

***Entwicklung des Produktiven
Lernens***

***und der weiteren Unterstützungs-
angebote des IPLE zum Dualen
Lernen an Berliner Schulen***

Schuljahr 2013/14

© *Institut für Produktives Lernen in Europa (IPLE)*
Kanstraße 134
10625 Berlin

Neue Adresse ab 1. Dezember 2014:

Innsbrucker Straße 37
10825 Berlin

Vorwort

Das *Institut für Produktives Lernen in Europa (IPLE)* unterstützt und fördert die Schulentwicklung im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Ein Schwerpunkt liegt in der Einrichtung und Weiterentwicklung *Produktiven Lernens* durch Projektentwicklung und Qualitätssicherung, insbesondere durch Beratung, Fort- und Weiterbildung, Evaluation und internationale Vernetzung. Des Weiteren unterstützt das *IPLE* Schulen im Bereich des Dualen Lernens durch Fortbildung und Beratung.

Inhaltsübersicht

1. Entwicklung des *Produktiven Lernens*: das Schuljahr im Überblick.....Seite 2

Das erste Kapitel enthält einen Überblick zu den Standorten *Produktiven Lernens*, fasst die Ergebnisse des Schuljahres zusammen und nennt Schlussfolgerungen.

2. Das Schuljahr in Zahlen: Teilnehmer/innen, Abschlüsse und AnschlüsseSeite 5

Im zweiten Kapitel werden die Ergebnisse der Schuljahresstatistik dargestellt. Die statistische Auswertung gibt Auskunft über Herkunft, Schulerfolg und Anschlussperspektiven der 669 am *Produktiven Lernen* teilnehmenden Schüler/innen.

3. Evaluationsschwerpunkt „Zusammensetzung der *PL*-Lerngruppen“Seite 15

Im dritten Kapitel werden die Ergebnisse einer Erhebung zur Zusammensetzung der Lerngruppen vorgestellt; u.a. zum Anteil der als abschlussgefährdet oder schuldistanziert geltenden Jugendlichen sowie zu weiteren „Risikofaktoren“ für das Lernen und den Schulerfolg. Untersucht wurden in diesem Zusammenhang auch die Aufnahmekriterien und die „Weichensteller“ für eine erfolgreiche Teilnahme am *Produktiven Lernen* aus Sicht der Pädagog/innen/teams.

4. Verbleibstudie der Abgänger/innen des Schuljahres 2012/13Seite 21

Ein halbes Jahr nach Verlassen des *Produktiven Lernens* wurden alle Abgänger/innen des Schuljahres 2012/13, die das *Produktive Lernen* mindestens ein Jahr besucht hatten, zu ihrer aktuellen Berufs- und Ausbildungssituation und ihrer rückblickenden Einschätzung des *Produktiven Lernens* befragt. Die Ergebnisse der Studie werden im vierten Kapitel vorgestellt.

5. Aktivitäten der Projektentwicklung Seite 33

Das fünfte Kapitel beschreibt die Zusammenarbeit der *PL*-Standorte mit dem Institut: Fort- und Weiterbildung, Beratung, Arbeitsgruppe *PLEBS*, Öffentlichkeitsarbeit und internationale Vernetzung.

6. Weitere Unterstützungsangebote des *IPLE* für das Duale Lernen Seite 37

Das sechste Kapitel stellt die weiteren Unterstützungsangebote zur Schulentwicklung und zum Dualen Lernen im Rahmen der regionalen Fortbildung vor.

1. Entwicklung des *Produktiven Lernens*: das Schuljahr im Überblick

Inhalt:

- Standorte *Produktiven Lernens* in Berlin
- Zusammenfassung der Entwicklung und Schlussfolgerungen

Standorte *Produktiven Lernen* in Berlin

Produktives Lernen ist eine besondere Organisationsform Dualen Lernens an Integrierten Sekundarschulen und Förderschulen im 9. und 10. Jahrgang. Es können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I erworben werden.

Zum Schuljahr 2013/14 wurde ein neuer Standort in Form eines Kooperationsprojektes des Sonderpädagogischen Förderzentrums Pestalozzi-Schule und der Wilma-Rudolph-Oberschule (ISS) eingerichtet. Der Standort startete erfolgreich mit 18 Teilnehmer/innen in einer jahrgangsübergreifenden Lerngruppe der Jahrgangsstufen 9 und 10. Insgesamt boten 21 Berliner Schulen *Produktives Lernen* an – 18 Integrierte Sekundarschulen, zwei Sonderpädagogische Förderzentren und das neu eingerichtete Kooperationsprojekt Förderschule und Integrierten Sekundarschule:

- | | |
|---|--|
| – 1. Gemeinschaftsschule Tempelhof-Schöneberg | – Hugo-Gaudig-Schule |
| – 8. ISS Berlin-Mitte, Schule am Schillerpark | – Liebig-Schule |
| – Gail-S.-Halvorsen-Schule | – Paul-Schmidt-Schule (ehem.: 11. ISS Lichtenberg) |
| – Emanuel-Lasker-Schule | – Pestalozzi-Schule/
Wilma-Rudolph-Oberschule |
| – Ernst-Schering-Schule | – Prignitz-Schule (Förderschwerpunkt "Lernen") |
| – Friedensburg-Schule | – Reinhold-Burger-Schule |
| – Gustave-Eiffel-Schule | – Schule an der Dahme |
| – Hedwig-Dohm-Schule | – Schule an der Haveldüne |
| – Heinrich-Mann-Schule | – Stötzner-Schule (Förderschwerpunkt "Lernen") |
| – Herbert-Hoover-Schule | – Wolfgang-Borchert-Schule |
| – Hufeland-Schule | |

Zum Schuljahr 2014/15 werden zwei weitere Standorte *Produktives Lernen* neu einführen:

- B.-Traven Schule in Berlin-Spandau
- Paula Fürst-Schule in Berlin-Charlottenburg

Übersicht über die 21 Standorte *Produktiven Lernens* im Schuljahr 2013/14:



Zusammenfassung der Entwicklung und Schlussfolgerungen

Die Anzahl der am *Produktiven Lernen* teilnehmenden Schüler/innen ist im Schuljahr 2013/14 erneut gestiegen und erreichte 699. Erstmals überwog der Anteil der Schüler/innen, die aus der eigenen Schule ins *Produktive Lernen* wechselten. Da Schüler/innen an Sekundarschulen nur noch in seltenen Ausnahmefällen Jahrgangsstufen wiederholen, ist das Durchschnittsalter gesunken. Entsprechend setzen deutlich mehr Schüler/innen das *Produktive Lernen* im 10. Jahrgang fort (knapp 80 % gegenüber etwa 50 % in den Hauptschullerngruppen).

Mehr als 70 % der Absolvent/inn/en erreichten einen Schulabschluss, der Anteil der Mittleren Schulabschlüsse lag in diesem bei 22 % gegenüber 16 % im Vorjahr. Ein Drittel der Abgänger/innen verließ die Schule mit einem Ausbildungsvertrag; dabei handelt es sich in fast drei von vier Fällen um duale betriebliche Ausbildungsplätze, die vielfach über das *Lernen in der Praxis* gefunden wurden. Die Verbleibstudie zu den Abgänger/inn/en des Vorjahres lässt darauf schließen, dass diese Anschlussperspektiven überwiegend stabil sind und die Jugendlichen mit den Anforderungen der jeweiligen Ausbildungswege zurechtkommen. Detaillierte Informationen zur Verbleibstudie sind dem vierten Kapitel zu entnehmen.

Ein besonderer Beobachtungspunkt dieses Schuljahres war der Umgang mit den zentralen Prüfungen und Vergleichsarbeiten. Nach Einschätzung vieler *PL*-Pädagog/inn/en haben die Vergleichsarbeiten erhebliche pädagogische Implikationen: Sie führen zu einer deutlich stärkeren Fachorientierung zu Lasten der Interes-

senorientierung. Die Spielräume für die Individualisierung werden geringer und viele Pädagog/inn/en berichten von einer Rückkehr zu stärker „lehrerzentrierten“ Lernformen.

Wenn man die Bilanz der Abschlüsse in der Gruppe der Abgänger/innen insgesamt betrachtet, ist die Quote der Schulabschlüsse durch die Teilnahme an den Prüfungen nicht tangiert. Allerdings ist die Erfolgsquote im 9. Jahrgang geringer als in den Vorjahren: weniger als die Hälfte erreichte „beim ersten Anlauf“ die Berufsbildungsreife. Detaillierte Informationen zu den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten sowie den Abschlüssen und Anschlüssen sind dem zweiten Kapitel zu entnehmen.

Die Ergebnisse sind vor dem Hintergrund der Voraussetzungen der Schüler/innen und der Zusammensetzung der Lerngruppen zu bewerten. Darüber gibt das dritte Kapitel Aufschluss, da sich der diesjährige Schwerpunkt der Evaluation darauf bezog. Die Rückmeldungen der *PL*-Teams belegen, dass überwiegend bei Aufnahme als „abschlussgefährdet“ geltende Schüler/innen am *Produktiven Lernen* teilnahmen und viele mit erheblichen Belastungen zurechtkommen mussten. Der Erfolg der Mehrheit dieser Schüler/innen im *Produktiven Lernen* ist ein starkes Argument für die weitere Dissemination.

Gleichzeitig unterstreichen die Ergebnisse der Interviews und Erörterung mit den *PL*-Teams, wie wichtig es ist, dass die Jugendlichen sich freiwillig für das *Produktive Lernen* entscheiden. In aller Regel lässt sich nur dann die erforderliche Haltung und Motivation erzeugen, die für zum Aufnahmezeitpunkt abschlussgefährdete und schuldistanzierte Schüler/innen ein ernsthaftes „Sich-Einlassen“ ermöglicht. Darüber hinaus ist eine ausreichende Heterogenität in den Lerngruppen unabdingbar, um insgesamt ein optimistisches Lern- und Arbeitsklima den Gruppen entwickeln zu können. Dies setzt voraus, dass auch interessierte Schüler/innen aufgenommen werden, die nicht akut „gefährdet“ sind, und in denen in den Lerngruppen oftmals eine entscheidende Rolle für das Klima zukommt.

2. Das Schuljahr in Zahlen: Teilnehmer/innen, Abschlüsse und Anschlussperspektiven

Inhalt:

- Methoden der Datenerhebung
- Zusammensetzung der Teilnehmer/innen in Bezug auf Geschlecht, Herkunftssprache und sonderpädagogischen Förderbedarf
- Schulerfolge und Anschlussperspektiven der Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen*
- Teilnehmer/innen der 9. Jahrgangsstufe
- Teilnehmer/innen der 10. Jahrgangsstufe
- Teilnehmer/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Lernen“
- Zusammenfassung

Methoden der Datenerhebung

Zum Schuljahresende des Schuljahres 2013/14 wurden alle 21 Berliner Standorte *Produktiven Lernens* gebeten, eine statistische Erhebung zu ihren Teilnehmer/inne/n durchzuführen. Dabei wurden folgende Daten anonymisiert erhoben:

- Zeitpunkt der Aufnahme, zur Herkunftssprache und ggf. zum Förderstatus,
- bisheriger schulischer Werdegang der Teilnehmer/innen (persönliches Schulbesuchsjahr, Schuljahr des Eintritts in das *Produktive Lernen*, zuvor besuchte Jahrgangsstufe und Schule),
- Schulerfolg, insbesondere der erreichte Abschluss, die Teilnahme an Prüfungen und vergleichenden Arbeiten, ggf. auch ein vorzeitiger Abgang aus dem *Produktiven Lernen* und Grund des Abgangs,
- Anschlussperspektiven der Teilnehmer/innen.

Die Datenerhebung erfolgte durch ein Formblatt in tabellarischer Form und konnte elektronisch oder handschriftlich beantwortet werden. Für jede/n Teilnehmer/in stand eine Tabellenspalte zur Verfügung, die Teilnehmer/innen wurden durch ein Kürzel anonymisiert.

Die Antworten zu den einzelnen Fragen wurden mit Nummern codiert, so dass für jede Antwortmöglichkeit eine eigene Nummer zur Verfügung stand. Nach Eingang der Daten wurden die Antworten geprüft und eventuelle Unstimmigkeiten oder fehlende Einträge telefonisch oder per E-Mail mit den Pädagog/inn/en der Standorte geklärt.

Zusammensetzung der Teilnehmer/innen in Bezug auf Geschlecht, Herkunftssprache und sonderpädagogischen Förderbedarf

Im Berichtsjahr lernten 669 Teilnehmer/innen in den 21 Bildungsangeboten *Produktiven Lernens*. Von allen Teilnehmer/inne/n liegen Daten vor. Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der Geschlechter, den Anteil der Jugendlichen nichtdeutscher Herkunftssprache sowie den Anteil der Jugendlichen mit Sonderpädagogischem

Förderbedarf im 9. und 10. Jahrgang in den *PL*-Lerngruppen.

	gesamt	Jahrgang 9	Jahrgang 10
Schüler/innen gesamt	669	336	333
• männlich	370	194	176
• weiblich	299	142	157
• nichtdeutscher Herkunftssprache	199	92	107
• mit Förderstatus	88	48	40
• davon Förderstatus „Lernen“	48	25	23

Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich feststellen, dass die Gesamtzahl der Teilnehmer/innen um 70 Jugendliche (12 %) gestiegen ist. Dabei ist der Anteil der Teilnehmer/innen im 9. Jahrgang um 14 % zurückgegangen und der Anteil der Jugendlichen im 10. Jahrgang entsprechend gestiegen, so dass nun annähernd gleich viele Teilnehmer/innen in beiden Jahrgangstufen lernen. In beiden Jahrgängen ist das durchschnittliche Schulbesuchsjahr der Teilnehmer/innen etwas gesunken; es liegt im 9. Jahrgang bei 9,43 Jahren und im 10. Jahrgang bei 10,46 Jahren. Da Klassenwiederholungen an Integrierten Sekundarschulen nur in seltenen Ausnahmen stattfinden, waren im Vergleich zu den Vorjahren deutlich mehr Jugendliche nach dem 9. Jahrgang weiterhin schulpflichtig und verblieben im *Produktiven Lernen*. Auch Jugendliche, die im 9. Jahrgang keinen Abschluss erworben hatten, setzten in der Regel im 10. Jahrgang ihr *Produktives Lernen* fort.

Der Anteil an Förderschüler/innen im *Produktiven Lernen* ist von 9 % auf 13 % gestiegen, was in erster Linie auf den neuen Standort zurückzuführen ist, der als Kooperationsprojekt einer Förderschule mit einer Integrierten Sekundarschule gegründet wurde. Der Anteil von Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache liegt weiterhin bei knapp einem Drittel, wobei es je nach Stadtbezirk deutliche Abweichungen von diesem Mittelwert gibt.

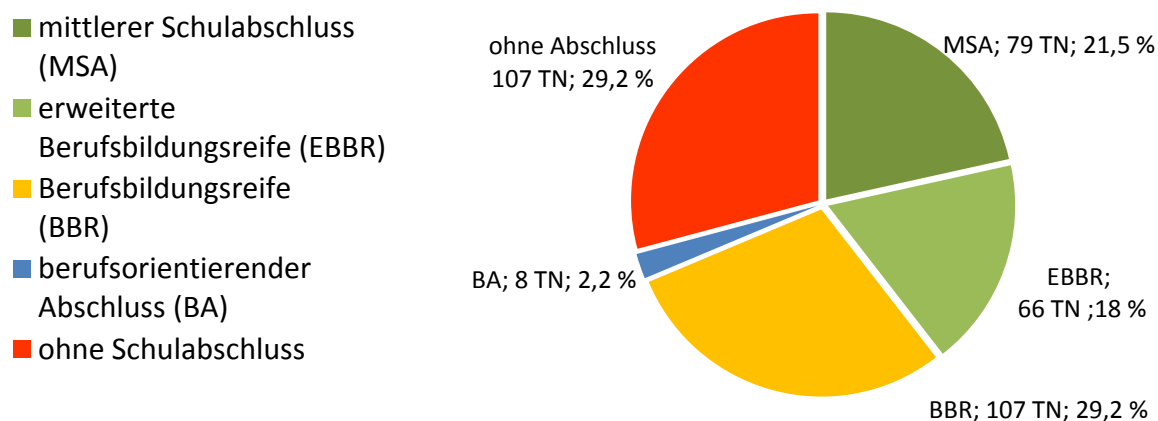
Schulerfolge und Anschlussperspektiven der Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen*

Aussagen über den Schulerfolg können für Jugendliche getroffen werden, die mindestens bis zum Ende des 9. Jahrgangs im *Produktiven Lernen* verblieben; Schüler/innen, die vorher abgingen, sind nicht berücksichtigt. Schüler/innen, die im Verlaufe des 9. oder 10. Jahrgangs die Schule wechselten, sind nicht berücksichtigt, da über ihren Erfolg an anderen Orten keine Auskunft vorliegt. Die Anzahl der Abbrüche wie auch die Anzahl der Schulwechsel waren jedoch relativ gering (siehe Tabelle).

Verbleib im <i>Produktiven Lernen</i>	Jahrgang 9		Jahrgang 10	
	N	%	N	%
Anzahl gesamt	336	100 %	333	100 %
• davon verblieben bis zum Schuljahresende im <i>PL</i>	323	96 %	285	86 %
• es gingen im Schuljahresverlauf vorzeitig ab	4	1 %	31	9 %
• im Verlauf des Schuljahres wechselten an eine andere Schule	9	3 %	17	5 %

Im Schuljahr 2013/14 verließen 367 Jugendliche das *Produktive Lernen* mit einem Abschluss- oder Abgangszeugnis und beendeten damit ihr Lernen in der Sekundarstufe I. Das folgende Diagramm veranschaulicht die Verteilung der Schulabschlüsse dieser 367 Jugendlichen.

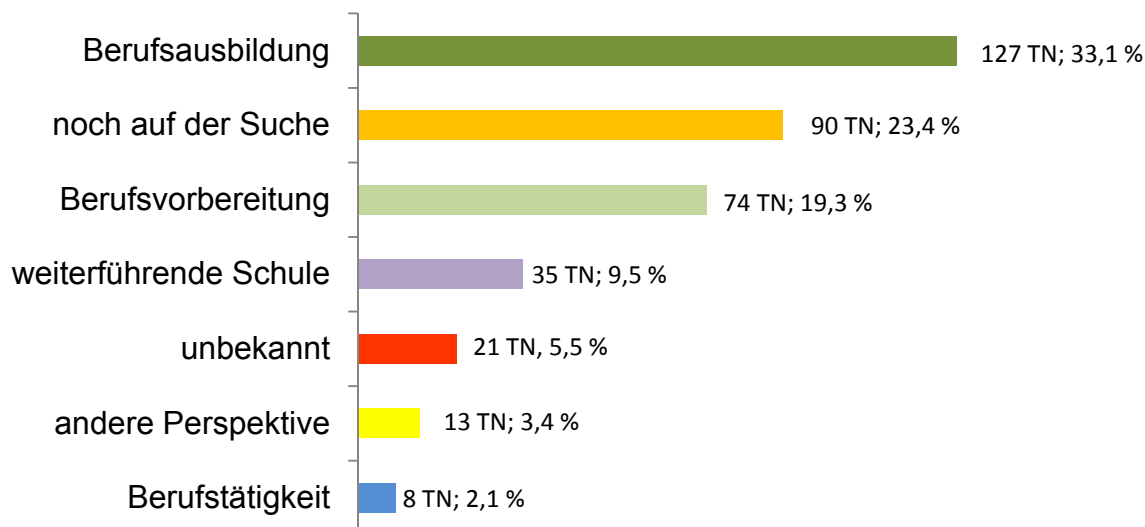
Schulabschlüsse der 367 Abgänger/innen aus dem Produktiven Lernen insgesamt



Im Vergleich zu den Ergebnissen des Vorjahres (Schuljahr 2012/13) stieg damit der Anteil der Teilnehmer/innen die einen Mittleren Schulabschluss erreichten um 6,2 %. Annähernd die Hälfte der Abgänger/innen mit einem Mittleren Schulabschluss ist zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe berechtigt. Dagegen sank der Anteil von Jugendlichen, an den beiden anderen Schulabschlüssen um 6,4 %. Der Anteil der Jugendlichen, die das *Produktive Lernen* ohne Abschluss (- 0,2 %) oder mit einem berufsorientierenden Abschluss (+ 0,5 %) verließen, änderte sich kaum.

Von den 367 Abgänger/innen konnten 195 Jugendliche (53,1 %) im 10. Jahrgang einen höherwertigen Abschluss erwerben, 65 Jugendliche (17,7 %) verblieben auf der bereits im 9. Jahrgang erreichten Berufsbildungsreife. 107 Jugendliche (29,2 %) erwarben im *Produktiven Lernen* keinen Abschluss, sie teilen sich auf in 46 Jugendliche, die das *Produktive Lernen* bereits nach der Jahrgangsstufe 9 verlassen und 61 Jugendliche, die auch in der Jahrgangsstufe 10 keine Berufsbildungsreife erreichen konnten.

Die Anschlussperspektive aller 367 Abgänger/innen aus beiden Jahrgängen sind dem folgenden Diagramm zu entnehmen.



Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Anteil der Schüler/innen, die zum Schuljahresende noch auf der Suche waren und keine feste Anschlussperspektive vorweisen konnten, um 7,5 % auf fast ein Viertel. Der Anteil von Jugendlichen, die in einen berufsvorbereitenden Lehrgang (z. B. BQL, OBF oder IBA) wechseln, war hingegen um 7,3 % rückläufig und betrug knapp ein Fünftel. Die Quote der direkten Übergänge in Ausbildung liegt unverändert bei etwa einem Drittel (+ 2 %), es handelt sich in drei von vier Fällen um eine duale Ausbildung. In den übrigen Kategorien waren die Veränderungen gering.

Teilnehmer/innen der 9. Jahrgangsstufe

An den 21 *PL*-Standorten wurden nach der Orientierungsphase zum Beginn des 1. Trimesters 336 Jugendliche in das *Produktive Lernen* aufgenommen. 38 Jugendliche hatten sich noch in der *Orientierungsphase* gegen eine Teilnahme entschieden oder wurden aus pädagogischen Gründen nicht aufgenommen.

Auch im Schuljahr 2013/14 stieg der Anteil von Teilnehmer/innen aus der eigenen Schule, weiter an (+ 9 %). *PL*-Standorte, die nach Einführung der Integrierten Sekundarschule gegründet wurden, nahmen ganz überwiegend Schüler/innen ihrer Schule auf. Langjährig etablierte Standorte setzten hingegen vielfach die Tradition fort, zu großen Teilen Schüler/innen benachbarter Schulen und auch berlinweit aufzunehmen.

Herkunft Schule	Anzahl	%
Anzahl gesamt	336	100 %
• eigene Schule	179	53 %
• andere Schule	157	47 %

Der Anteil von Jugendlichen, die aus der 8. Jahrgangsstufe in das *Produktive Lernen* aufgenommen wurde, ist um 13 % auf nun 78 % gestiegen. Von diesen 262 Jugendlichen befanden sich 197 (75 %) zu Beginn der 9. Jahrgangsstufe auch in ihrem 9. persönlichen Schulbesuchsjahr (+ 5 % gegenüber dem Vorjahr).

Herkunft Jahrgang	Anzahl	%
Anzahl gesamt	336	100 %
• kam aus dem 8. Jahrgang	262	78 %
• kam aus dem 9. Jahrgang	66	20 %
• anderer Zugang (z.B. wiederholt freiwillig, kam aus einer Maßnahme, etc.)	8	2 %

323 von 336 Jugendlichen (96 %) verblieben bis zum Schuljahresende im *Produktiven Lernen*, neun Jugendliche wechselten an eine andere Schule. Drei Jugendliche, die die Schulpflicht erfüllt hatten, verließen die Schule während des Schuljahres ohne Abschluss; davon begann einer einen berufsvorbereitenden Lehrgang, der Verbleib der beiden anderen war den Pädagog/inn/en unbekannt. Ein weiterer Schüler des 9. Jahrgangs verstarb bei einem Unfall. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss, wie viele der 323 Jugendlichen, die bis zum Schuljahresende im *PL* blieben, die Berufsbildungsreife (BBR) erreichten.

Berufsbildungsreife im 9. Jahrgang	BBR		Kein BBR		Summe	
	N	%	N	%	N	%
Teilnehmer/innen gesamt	136	42 %	187	58 %	323	100 %
• TN ohne Förderbedarf „Lernen“	135	45 %	164	55 %	299	100 %
• TN mit Förderbedarf „Lernen“	1	4 %	23	96 %	24	100 %

Der Anteil der Schüler/innen, die im 9. Jahrgang eine Berufsbildungsreife erreichten, sank im Vergleich zum Vorjahr um 10 % auf 45 %. Zum Vergleich: Berlinweit erreichten an Integrierten Sekundarschulen 71 % die Berufsbildungsreife im 9. Jahrgang, an Gemeinschaftsschulen 68 %. Zur Bewertung dieser Daten ist jedoch die Zusammensetzung der Lerngruppen zu beachten, darüber gibt das dritte Kapitel ausführlich Auskunft. Auch die veränderten Rahmenbedingungen an Sekundar- und Gemeinschaftsschulen müssen in Betracht gezogen werden: Alle Schüler/innen nehmen bereits im 9. Jahrgang an vergleichenden Arbeiten teil, an deren Bestehen das Erreichen der BBR geknüpft ist. Der weitgehende Verzicht auf Klassenwiederholungen ermöglicht auch Schüler/innen mit Schulschwierigkeiten, ohne diese vielfach stigmatisierende Erfahrung bis in die 10. Jahrgangsstufe aufzurücken. Die Möglichkeiten für das Erreichen eines Schulabschlusses sind flexibler geworden: Die Schüler/innen können auch erst zum Ende der 10. Jahrgangsstufe die BBR erreichen.

Vergleichende Arbeiten im 9. Jahrgang

Von den 299 Teilnehmer/innen ohne Förderbedarf „Lernen“, haben 298 an den vergleichenden Arbeiten teilgenommen. Einer von ihnen, mit dem Förderstatus „emotionale und soziale Entwicklung“, wurde aufgrund der Bestimmungen seiner Schule von dieser Prüfung ausgenommen. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Ergebnisse in den Arbeiten im Verhältnis zum Erreichen der Berufsbildungsreife.

Bestehen bei den Vergleichenden Arbeiten (298 TN)	Beide bestanden		Nur Deutsch bestanden		Nur Mathe bestanden		Keine bestanden	
	N	%	N	%	N	%	N	%
Alle Teilnehmer/innen	122	41 %	103	35 %	3	1 %	70	23 %
• Erhielt Berufsbildungsreife (BBR)	97	80 %	34	33 %	1	33 %	3	4 %
• Erhielt keinen Schulabschluss	25	20 %	69	67 %	2	67 %	67	96 %

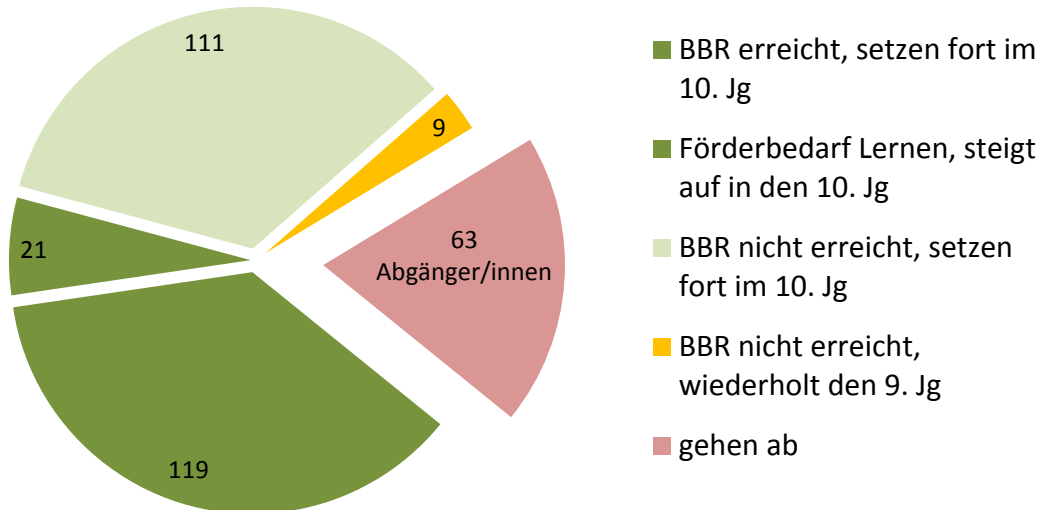
Da die Berufsbildungsreife an das Bestehen der Arbeiten gebunden ist, zeigt sich erwartungsgemäß ein deutlicher Zusammenhang. Die Ausgleichsregelung zwischen den Arbeiten erlaubt, dass auch bei mangelhaften Ergebnissen in einer Arbeit noch ein Schulabschluss erreichbar ist. Die vergleichende Arbeit in Mathematik stellte offenbar eine deutlich größere Hürde dar als die Arbeit in Deutsch, die in nicht wenigen Fällen zum Ausgleich herangezogen werden konnte. Etwa ein Fünftel der Jugendlichen, die beiden Arbeiten bestanden, erhielten die BBR nicht, weil die Leistungen im Jahrgangsteil nicht ausreichten.

Diese Anforderungen der Prüfungen, die Vorbereitungen darauf und die sinnvolle Integration in die PL-Methodik ist weiterhin ein kontroverses Thema und soll in der PLEBS-AG mit allen PL-Teams vorangebracht werden.

Anschlussperspektiven der Teilnehmer/innen des 9. Jahrgangs

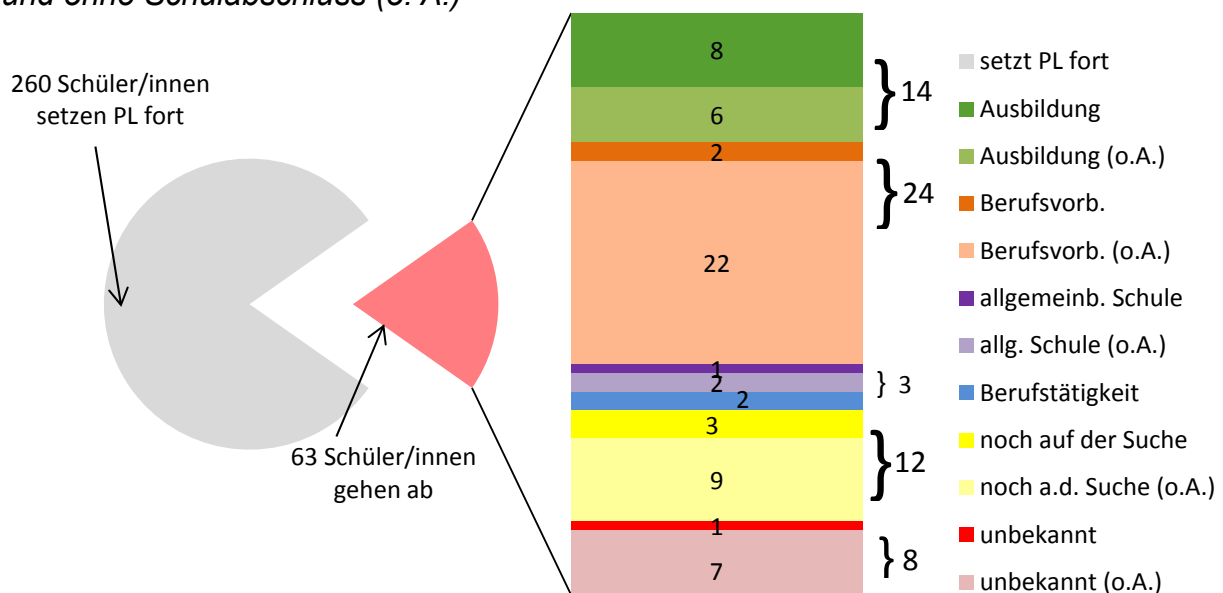
260 der 323 Jugendlichen werden das *Produktive Lernen* im zweiten Jahr fortsetzen. Die folgende Grafik verdeutlicht die Zusammensetzung dieser Gruppe:

Jahresergebnisse und Anschlussperspektive im 9. Jahrgang



Von den 136 Jugendlichen, die die BBR erreicht haben, setzen 119 (88 %) das *Produktive Lernen* in der Jahrgangsstufe 10 fort und 17 Jugendliche (12 %) gehen von der Schule ab. Von den 187 Schüler/innen die keine BBR erreicht haben, setzen 111 (59 %) das Lernen in Jahrgangsstufe 10 fort. 9 Jugendliche wiederholen die 9. Jahrgangsstufe, 21 Jugendliche mit Förderbedarf Lernen setzen im 10. Jahrgang fort und 46 Jugendliche (25 %) verlassen die Schule ohne Abschluss.

Anschlussperspektive der 63 Abgänger/innen des 9. Jahrgangs mit und ohne Schulabschluss (o. A.)



Von den 17 Abgänger/inne/n mit einer BBR wechselte fast die Hälfte direkt in eine Ausbildung. Der größte Teil der Abgänger/innen ohne BBR beginnt einen Berufsvorbereitenden Lehrgang oder war zum Schuljahresende noch auf der Suche.

Teilnehmer/innen der 10. Jahrgangsstufe

In der 10. Jahrgangsstufe lernten zu Beginn des Schuljahres 333 Jugendliche. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen:

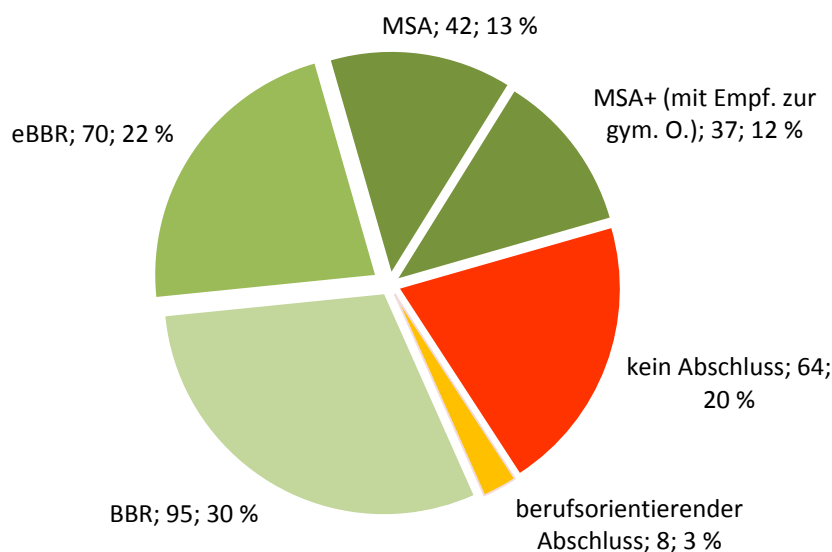
Herkunft der Teilnehmer/innen	Anzahl	%
Anzahl gesamt	333	100 %
• kam aus dem 9. Jahrgang des PL	270	81 %
• wiederholte den 10. Jahrgang des PL	11	3 %
• wurde neu in den 10. Jahrgang aufgenommen	52	16 %

Die Anzahl von Schüler/innen in der 10. Jahrgangsstufe ist von 215 Schüler/innen im Vorjahr auf 333 Schüler/innen im Berichtsjahr deutlich gestiegen. Dieser Anstieg geht zu etwa 2/3 auf die im Schuljahr 2012/13 neu hinzugekommenen Standorte zurück, die überwiegend mit Schüler/innen der 9. Jahrgangsstufe begonnen hatten und im zweiten Jahr „hoch gewachsen“ sind. Ein Teil des Anstiegs erklärt sich jedoch auch durch die geringere Quote der Abgänger/innen nach dem 9. Jahrgang an allen *PL*-Standorten sowie einem höheren Anteil von Wiederholern im 10. Jahrgang, die offenbar von der Möglichkeit Gebrauch machen, auf diesem Wege ihren Schulabschluss zu verbessern. Hinzu kam in diesem Jahr eine nicht geringe Anzahl von Neuaufnahmen in den 10. Jahrgang.

Von den 333 Jugendlichen waren 59 % noch schulpflichtig, 37 % befanden sich in ihrem 11. und 4 % bereits im 12. persönlichen Schulbesuchsjahr.

285 Teilnehmer/innen der 10. Jahrgangsstufe (86 %) blieben bis zum Schuljahresende im *Produktiven Lernen* und 48 (14 %) gingen vorzeitig aus dem *Produktiven Lernen* ab. Darunter waren 17 Jugendliche, die aufgrund eines Schulwechsels das *Produktive Lernen* verließen, und über deren weiteren Schulerfolg hier keine Aussage getroffen werden kann. Die folgenden Angaben beziehen sich daher auf die 316 Schulabgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* während oder am Ende des Schuljahres.

Schulabschlüsse der 316 Teilnehmer/innen des 10. Jahrgangs



Zum zweiten Mal in Folge ist der Anteil der Teilnehmer/innen, die den Mittleren Schulabschluss (MSA) erreichen deutlich gestiegen (+ 4 %); etwa die Hälfte davon erreichte eine Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (MSA+). Der Anteil der Jugendlichen, die eine erweiterte Berufsbildungsreife (eBBR) erreichten, nahm im Vergleich zum Vorjahr um 8 % ab. Der Anteil der Schüler/innen, die keinen Schulabschluss erreichten, stieg um 5 %.

38 % der Teilnehmer/innen des 10. Jahrgangs hatten im 9. Jahrgang noch keine Berufsbildungsreife erreicht. Die folgende Übersicht zeigt den Schulerfolg im 10. Jahrgang in Abhängigkeit von der Voraussetzung „BBR im 9. Jahrgang bereits erreicht“ bzw. „noch nicht erreicht“.

Abschlüsse der 316 Jugendlichen	BBR in Jg. 9		Keine BBR in Jg. 9	
	N	%	N	%
Alle Teilnehmer/innen, davon erreichten	195	62 %	121	38 %
• keinen Abschluss			64	53 %
• den berufsorientierenden Abschluss (BA)			8	7 %
• die Berufsbildungsreife (BBR)	66	34 %	29	24 %
• die erweiterte Berufsbildungsreife (eBBR)	62	31 %	8	7 %
• den Mittleren Schulabschluss (MSA)	32	16 %	10	8 %
• den Mittleren Schulabschluss mit Berechtigung zum Übergang in die Gymnasiale Oberstufe (MSA+)	35	18 %	2	2 %

Es ist festzustellen, dass die Hälfte der Schüler/innen, die ohne BBR in den 10. Jahrgang eintraten, auch im „zweiten Anlauf“ keinen Schulabschluss erreichte. Andererseits erreichten 17 % aus dieser Gruppe bei freiwilliger Teilnahme an den Prüfungen eine EBBR oder einen MSA.

Von den 17 Jugendlichen, die im Verlaufe des Schuljahres die Schule wechselten, hatten neun bereits die BBR erreicht und acht Jugendliche hatten noch keinen Abschluss.

Anschlussperspektive der 316 Teilnehmer/innen des 10. Jahrgangs

Zwölf Jugendliche (4 %) beabsichtigten zum Schuljahresende, den 10. Jahrgang im *Produktiven Lernen* freiwillig zu wiederholen. Unter ihnen sind drei ohne Abschluss, vier, die im 10. Jahrgang erstmalig die BBR erreichten, eine mit BBR aus dem 9. Jahrgang und vier Jugendliche, die die EBBR erreicht haben.

Insgesamt verließen daher 304 Jugendliche das *Produktive Lernen* nach oder während des 10. Jahrgangs. Die Anschlussperspektiven dieser Abgänger/innen sind - sortiert nach Schulabschlüssen – der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	alle 304 TN	mit MSA 79 TN	mit eBBR 66 TN	mit BBR 90 TN	mit BO 8 TN	o. A. 61 TN
beginnt eine Berufsausbildung						
	113 (37,2 %)	46 (58,2 %)	29 (43,9 %)	31 (34,4 %)	1 (12,5 %)	6 (9,8 %)
dual	83 (27,3%)	35 (44,3 %)	18 (27,3 %)	23 (25,6 %)	1 (12,5 %)	6 (9,8 %)
vollzeit- schulisch	30 (9,9 %)	11 (13,9 %)	11 (16,7 %)	8 (8,9 %)		
wechselt auf eine weiterführende Schule						
	31 (10,2 %)	18 (22,8 %)	11 (16,7 %)	2 (2,2 %)		
beginnt einen Lehrgang zur Berufsvorbereitung (BQL, IBA, FOS, etc.)						
	50 (16,4 %)	1 (1,3 %)	5 (7,6 %)	15 (16,7 %)	5 (62,5 %)	24 (39,3 %)
wird berufstätig						
	6 (1,3 %)	1 (1,3 %)		2 (2,2 %)		3 (4,9 %)
hat eine andere Perspektive (z. B. Mutterschaft, Freiwilliges Soziales Jahr, Auslandsaufenthalt)						
	13 (4,3 %)	2 (2,5 %)	4 (6,1 %)	3 (3,3 %)	2 (25,0 %)	2 (3,3 %)
ist noch auf der Suche / Anschlussperspektive unklar						
	78 (25,7 %)	11 (13,9 %)	16 (24,2 %)	32 (35,6 %)		19 (31,1 %)
Perspektive unbekannt/ konnte nicht erreicht werden						
	13 (4,3 %)		1 (1,5 %)	5 (5,6 %)		7 (11,5 %)

Die Ausbildungsquote liegt bei Abgänger/innen mit einem MSA bei fast 60 % und bei den Abgänger/inne/n mit einer EBBR noch deutlich über 40 %. Der deutlichste Anstieg der Ausbildungsverhältnisse (+16 %) auf 34,4 % in allerdings in der Gruppe der Abgänger/innen mit einer BBR zu verzeichnen. Auch in der Gruppe der Teilnehmer/innen, die keinen Schulabschluss erreichten, konnten 10 % einen Ausbildungsvertrag vorweisen, wohingegen dies im Vorjahr keinem gelungen war. Der Anteil der berufsvorbereitenden Lehrgänge hat etwas abgenommen (- 4 %).

Betrachtet man die 31 Jugendlichen, die das *Produktive Lernen* vor Schuljahresende verließen separat, so ergibt sich folgendes Bild: Sechs nahmen eine Ausbildung auf, drei begannen einen berufsvorbereitenden Lehrgang, zwei nahmen eine berufliche Tätigkeit auf und in einem Falle wurde eine „andere Perspektive“ angegeben. 19 Jugendliche verließen das *Produktive Lernen* vorzeitig ohne eine direkte Anschlussperspektive. Von den 31 Abgänger/inne/n im Schuljahresverlauf hatten 55 % bereits einen Schulabschluss erworben.

Teilnehmer/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Lernen“

Im Schuljahr 2013/14 nahmen insgesamt 48 Jugendliche mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“ (7 % der PL-Teilnehmer/innen) an 14 PL-Standorten teil. Die Jugendlichen teilten sich zu annähernd gleichen Anteilen auf die 9. und die 10. Jahrgangsstufe auf.

9. Jahrgangsstufe

Von den 25 Teilnehmer/inne/n mit Förderbedarf „Lernen“, die sich im 9. Jahrgang befanden, verblieben 24 bis zum Schuljahresende im *Produktiven Lernen*, einer wechselte im laufenden Schuljahr an eine andere Schule, über seinen Schulerfolg dort kann hier keine Aussage getroffen werden. Von den 24 Jugendlichen verließen zwei zum Schuljahresende die Schule ohne Abschluss, einer wird eine betriebliche Ausbildung beginnen, die Perspektive des anderen war den Pädagog/inn/en unbekannt. 22 Teilnehmer/innen werden das *Produktive Lernen* in der Jahrgangsstufe 10 fortsetzen, einer von ihnen erreichte bereits die BBR.

10. Jahrgangsstufe

Von den 23 Teilnehmer/inne/n mit Förderbedarf „Lernen“ in der 10. Jahrgangsstufe wechselten zwei Jugendliche im laufenden Schuljahr aus dem *Produktiven Lernen* zu einer anderen Schule, über ihren Erfolg dort kann keine Aussage getroffen werden. Zwei weitere verließen das *Produktive Lernen* im Verlauf des Schuljahres ohne Schulabschluss, einer um einen berufsqualifizierenden Lehrgang zu beginnen, die andere mit unbekannter Perspektive.

Von den 19 Jugendlichen, die bis zum Ende des Schuljahres im *Produktive Lernen* verblieben, erreichten acht Jugendliche die Berufsbildungsreife, acht weitere erhielten den Berufsorientierenden Abschluss und drei Jugendliche erreichten keinen Abschluss. Zwei der 19 Jugendlichen werden das 10. Schuljahr wiederholen, vier Jugendlichen nehmen eine reguläre Ausbildung auf, drei weitere beginnen eine außerbetriebliche Ausbildung mit begleitender Förderung bei einem Träger, zehn Jugendliche treten einen berufsvorbereitenden Lehrgang an.

3. Evaluationsschwerpunkt „Zusammensetzung der PL-Lerngruppen“

Inhalt:

- Auswahl des Schwerpunkts und Ziele der Auswertung
- Methoden der Datenerhebung
- Abschlussgefährdung, Schuldistanz und weitere Risikofaktoren
- Voraussetzungen und „Weichensteller“ für eine positive Entwicklung im *Produktiven Lernen*

Auswahl des Schwerpunkts und Ziele der Auswertung

Ziel der diesjährigen Schwerpunktsetzung war einerseits, die Motive der Jugendlichen und die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungsentwicklung im *PL* besser zu verstehen. Andererseits sollte überprüft und präzisiert werden, inwiefern *Produktives Lernen* „gefährdeten“ Schüler/innen hilft, die Schule erfolgreich zu bewältigen und eine Anschlussperspektive zu entwickeln.

Das *Produktive Lernen* in Berlin basiert weiterhin auf einer ambivalenten Verordnungslage: Als „besondere Organisationsform Dualen Lernens“ ist die Bildungsform dezidiert „gefährdeten Schüler/innen“ gewidmet; entsprechend der Rahmenkonzeption für *Produktives Lernen*, die Teil der Ausführungsvorschrift zum Dualen Lernen ist, steht sie allen Schüler/innen offen und erfordert eine Bewerbung.

Die genannte Ambivalenz spiegelt nach unserer Einschätzung die divergenten Herausforderungen, denen sich Integrierte Sekundarschulen und Gemeinschaftsschulen in besonderer Form stellen müssen: Einerseits soll frühe Selektion und Stigmatisierung vermieden werden. Der Heterogenität der Schülerschaft soll durch Individualisierung des Lernens Rechnung getragen werden; eine individuelle Profilbildung soll den Schüler/innen ermöglichen, eigenen Interessen nachzugehen und Neigungen zu vertiefen. Andererseits stehen die Schulen in der Pflicht, allen Schüler/innen ein für sie förderliches Angebot zu unterbreiten und tragen dabei in besonderer Weise für „gefährdete“ Schüler/innen Verantwortung.

Vor diesem Hintergrund kommt dem Aufnahmeverfahren im *Produktiven Lernen* eine wichtige Bedeutung zu. Es soll prüfen, ob sich die Jugendlichen im *PL* gut entwickeln und erfolgreich sein können – ggf. trotz vorangegangener Schulschwierigkeiten oder anderer Belastungen. Daraus ergaben sich die leitenden Fragen:

- In welchem Maße waren die Teilnehmer/innen am *Produktiven Lernen* zum Zeitpunkt der Aufnahme schuldistanziert bzw. abschlussgefährdet? Welche weiteren „Risikofaktoren“ für die Lernentwicklung beobachteten die Pädagog/innen?
- Welche Voraussetzungen auf Seiten der Jugendlichen waren für eine zuversichtliche Prognose im *Produktiven Lernen* entscheidend, trotz vielfach schwieriger Schulbiografien?
- Was waren die „Weichensteller“ auf der Angebotsseite, also das Lernen in der Schule und in der Praxis betreffend? Welche Rolle kam wichtigen konzeptionellen Merkmalen, wie der individuellen Bildungsberatung und der Kooperation mit Partnern außerhalb der Schule zu?

Methoden der Datenerhebung

Als Datengrundlage dienten in erster Linie leitfadengestützte Evaluationsinterviews, die mit allen 21 Standorten *Produktiven Lernens* zum Schuljahresende durchgeführt wurden. Die Leitfäden enthielten offene und geschlossene Fragen sowie Angaben zur Häufigkeitsverteilung. Die Gespräche wurden von dem/der jeweiligen Standortberater/in durchgeführt und die Ergebnisse notiert. Die notierten Aussagen aller Standortteams wurden in einer Konferenz der Interviewer/innen gemeinsam betrachtet, diskutiert und ausgewertet.

Die in den Gesprächen mit den Standortteams erhobenen Aussagen zur Abschlussgefährdung und der Schuldistanz sowie zu den weiteren Risikofaktoren wurden gruppenbezogen erfragt. Die Angaben der Pädagog/inn/en basieren in der Regel auf einer guten Kenntnis und einem engen Kontakt zu den Jugendlichen und ihren Familien, nicht auf „Aktenlage“. Es wurden keine Aussagen protokolliert, die einzelnen Teilnehmer/inne/n zugeordnet werden können, und die Darstellung der Ergebnisse beschränkt sich aufgrund der Erhebungsmethode auf eine Angabe der Größenordnungen. Die Informationen basieren des Weiteren auf Seminaren und Beratungen im Schuljahresverlauf, dem Tagesseminar zur Evaluation am Schuljahresende sowie den Fortbildungsveranstaltungen der PLEBS-AG.

Abschlussgefährdung, Schuldistanz und weitere Risikofaktoren

Abschlussgefährdung

In den Gesprächen wurden die Pädagog/inn/en gebeten, den Anteil der Jugendlichen anzugeben, die vor Eintritt in das *Produktive Lernen* als abschlussgefährdet galten, sowie die Gründe, die ihrer Einschätzung nach dafür ursächlich waren. Die Begründungen konnten frei formuliert werden und wurden in der Auswertung zu Kategorien zusammengefasst. Zusätzlich konnte eine Rangordnung der Gründe gewichten.

Insgesamt waren nach Einschätzung der Pädagog/inn/en mehr als drei Viertel aller Teilnehmer/innen bei Eintritt in das *Produktive Lernen* abschlussgefährdet; für den 9. Jahrgang lag die Größenordnung sogar bei mehr als vier Fünfteln.

Als Gründe gaben die Pädagog/inn/en am häufigsten „Überforderung“ durch die Erwartungen der Schule und die Lernsituation an. Vielfach wurden explizit die fachlichen Erwartungen der Jahrgangsstufe genannt, zudem wurde berichtet, dass die Jugendlichen bereits vor Jahren „ausgestiegen“ wären. Die so entstandenen „Lücken“ erschienen schließlich unüberbrückbar. Eng damit zusammenhängend wurden Fehlzeiten und „Verweigerung“ genannt; es wurde auch von „Teilnahmslosigkeit“ berichtet. Als weitere Gründe wurden familiären Belastungen und „häusliche Probleme“ genannt, aber auch Konflikte mit Lehrer/inne/n und „Mobbing Erfahrungen“ in der Schule. Viele Jugendliche „resignierten“ schließlich angesichts der Misserfolge. Die Darstellung gibt die Rangfolge der Nennungen wieder. Allerdings wurde verschiedentlich thematisiert, dass es schwer sei, Gründe zu gewichten und Ursachen von Folgen abzugrenzen: Es ergäbe sich oftmals eine „Abwärtsspirale“ aus Misserfolg, Frustration und Folgeproblemen, die sich wechselseitig verstärkten.

Schuldistanz

Nach Einschätzung der Pädagog/inn/en galten mehr als die Hälfte der Teilnehmer/innen vor Eintritt in das *Produktive Lernen* als schuldistanziert. Knapp die Hälfte von ihnen fehlte regelmäßig, die Anderen fehlten gelegentlich oder nahmen am Unterrichtsgeschehen kaum mehr Anteil.

Auf die Frage nach der Entwicklung dieser Jugendlichen im *Produktiven Lernen* antworteten die Pädagog/inn/en differenziert und oftmals „fallbezogen“. Es wurde vielfach betont, dass „jeder Jugendliche seine eigene Geschichte“ habe, so dass verallgemeinernde Einschätzungen schwierig seien. Ungefähr die Hälfte der als schuldistanziert geltenden Jugendlichen konnte durch die Begleitung und das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse zurück zum schulischen Lernen finden und kam im *Produktiven Lernen* wieder regelmäßig zur Schule und zum Praxisplatz. Die andere Hälfte konnte durch die Angebote des *Produktiven Lernens* nicht oder nicht hinreichend erreicht werden. Über die „Weichensteller“ für den Abbau von Schuldistanz aus Sicht der PL-Pädagog/inn/en wird weiter unten berichtet.

Weitere Risikofaktoren

Neben den Fragen zur Abschlussgefährdung und Schuldistanz wurden weitere „Risikofaktoren“ erfragt, die das Lernen der Jugendlichen „erheblich beeinträchtigten“. Auch hier wurde in den Gesprächen deutlich, dass die Abgrenzung oft schwierig ist. Die Frage ob, auf welchem Weg und in welchem Maße Belastungen von den Jugendlichen bewältigt werden können, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Erfragt wurde eine Einschätzung in der Skala „keine/r“, „bis zu einem Viertel“, bis zur Hälfte“, „bis zu drei Viertel“, „mehr als drei Viertel“ der Teilnehmer/innen der Gruppe.

Nach Einschätzung der PL-Teams ergibt sich folgendes Bild:

- *Familiäre Belastungen* (z. B. Gewalt, Streit, Vernachlässigung, Drogenprobleme in der Familie, etc.) lagen bei nahezu der Hälfte der Jugendlichen vor.
- *Gesundheitliche Belastungen* (z. B. Krankheiten, psychische Erkrankungen, suchtartiger Konsum von Drogen, Alkohol oder auch PC-Spielen, etc.) lagen etwa bei einem Viertel der Jugendlichen vor.
- *Extreme Verhaltensauffälligkeiten* (z. B. starke Zurückgezogenheit, Kontaktscheue, Aggressivität, Überempfindlichkeit, „Ausrasten“, etc.) beeinträchtigten das Lernen bei einem Viertel bis zur Hälfte der Jugendlichen.
- Der Anteil der Jugendlichen, die durch Teilleistungsschwächen (z. B. Dyskalkulie, LRS, AD(H)S) beeinträchtigt waren, lag ebenfalls in den Lerngruppen überwiegend zwischen einem Viertel und der Hälfte der Teilnehmer/innen (diagnostizierte und von den Pädagog/innen angenommene Teilleistungsschwächen).

Voraussetzungen und „Weichensteller“ für eine positive Entwicklung im *Produktiven Lernen*

Voraussetzungen auf Seiten der Jugendlichen für eine „zuversichtliche Prognose“ seitens der Pädagog/inn/en

Wenn sich Schüler/innen für das *Produktive Lernen* bewerben, so ist dies in der Regel kein leichter Schritt. Sie haben Gründe dafür, Ihre vertraute Umgebung und Lern-

gruppe zu verlassen. Das Aufnahmeverfahren und die Orientierungsphase gibt den Jugendlichen und den Pädagog/inn/en die Möglichkeit, zu prüfen, ob das Angebot auf sie „passt“, also ob, die sich Jugendlichen im *PL* gut entwickeln und erfolgreich lernen können – ggf. trotz vorangegangener Schulschwierigkeiten oder anderer Belastungen. Es sollen weitere Misserfolge nach Möglichkeit vermieden werden und die Lerngruppe muss insgesamt „arbeitsfähig“ sein. Daher kommt dieser Entscheidung große Bedeutung zu, der ein mehrstufiges Aufnahmeverfahren und eine sechs bis achtwöchige *Orientierungsphase* Rechnung zu tragen versucht.

Die Gespräche mit den Teams zeigten zunächst, dass vorangegangene Misserfolge in der Schule für die *PL*-Pädagog/inn/en kein relevantes Aufnahmekriterium sind. Zum Teil vermieden sie es sogar, dazu im Vorfeld der Bewerbung Informationen aus Akten zu entnehmen. Interesse am *Lernen in der Praxis* war das am häufigsten genannte Kriterium. Als Indikatoren dafür wurden positive Erfahrungen aus Praktika oder auch Ferienjobs oder Hobbys genannt, von denen die Jugendlichen in den Aufnahmegesprächen berichteten.

Große Bedeutung maßen die Pädagog/inn/en auch dem Auftreten und Verhalten in den Bewerbungsgesprächen und in der Orientierungsphase zu. Eine hinreichende Bereitschaft, die eigenen Anteile an Misserfolgen zu akzeptieren, ein spürbarer Wille zur Veränderung, ein Mindestmaß an Selbständigkeit und eine hinreichende Gruppenfähigkeit waren nach ihrer Einschätzung notwendige Erfolgsvoraussetzungen und daher Kriterien für die Aufnahme.

In vielen Fällen arbeiteten die *PL*-Pädagog/inn/en mit den Jugendlichen bereits in der Orientierungsphase, aber vor allem in den folgenden Beratungsgesprächen an eigenen Zielen. Von der Frage, ob der Jugendliche sich darauf einlassen konnte, hingen nach Einschätzung der Pädagog/inn/en die Erfolgsaussichten in erheblichem Maße ab, daher kam ihr eine große Bedeutung zu. Als häufige Ziele wurden der „Schulabschluss“, „eine Ausbildung finden“ und auch „das eigene Leben wieder ordnen“ genannt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Bereitschaft der Jugendlichen erwähnt, die Pädagog/inn/en auf diesem Weg als „Partner“ und nicht als „Feindbild“ zu betrachten.

Bei schwierigen Lebenslagen der Jugendlichen sei es – so die *PL*-Teams – von hoher Bedeutung für die weitere Persönlichkeitsentwicklung, wenn die Jugendlichen Unterstützung annehmen, z. B. seitens des Jugendamtes. Für die Aufnahmeentscheidung spielte z. B. eine Rolle, ob der Wohnort geklärt und Kontakt zu den Bezugspersonen, ggf. in einer betreuten Einrichtung, herzustellen war. Bei massiven Drogen- und Gewaltproblemen sowie gravierenden psychischen Störungen sahen sich die Pädagog/inn/en weitgehend überfordert und sie gingen davon aus, dass betroffene Jugendliche im *Produktiven Lernen* in der Regel nicht ausreichend gefördert werden können.

„Weichensteller“ für eine erfolgreiche Entwicklung im Produktiven Lernen

Ein weiterer Focus der Gespräche waren die Rahmenbedingungen des *Produktiven Lernens* und ihre Bedeutung als „Weichensteller“ für eine positive Entwicklung von Jugendlichen, deren bisherige schulische Laufbahn von Misserfolgen geprägt war. Dabei wurde nach konzeptionellen Bereichen des *Produktiven Lernens* gefragt, wie dem *Lernen in der Praxis* und in der Schule sowie der Bildungsberatung, aber auch

nach der Bedeutung von außerschulischen Kooperationen und anderen für den Erfolg als wichtig erachteten Bedingungen.

Lernen in der Praxis

Bezogen auf das *Lernen in der Praxis* wurden benannt:

- Erfolgserlebnisse am Praxisplatz sowie ernsthafte und vielseitige Tätigkeiten,
- ein „erwachsenes Umfeld“, die Beziehung zu den Mentor/inn/en, die nicht selten „Vorbilder“ für die Jugendlichen sind,
- positive Rückmeldungen, aber auch „klare Ansagen“, am Praxisplatz bei Fehlverhalten und Versäumnissen,
- eine gute Kooperation zwischen den Pädagog/inn/en und Mentor/inn/en.

Ob diese Bedingungen zum Tragen kommen, hing von der Wahl eines geeigneten Praxisplatzes ab; daher wurde der Suche nach dem „richtigen“ Praxisplatz eine entsprechend große Bedeutung beigemessen. Nicht selten waren jedoch auch Enttäuschungen auf Seiten der Jugendlichen notwendige Erfahrungen, um Engagement bei der Auswahl und Bewerbung zu entfalten. Wenn der Praxisplatz jedoch „passte“ und die Beziehung zu den Mentor/inn/en gelang, entwickelten die Jugendlichen oftmals Verantwortungsbewusstsein und Stolz auf Geleistetes. Dies belegten die Auswertungsgespräche und auch Präsentationen in der *Kommunikationsgruppe*.

Lernen in der Schule

Bezogen auf das Lernen in der Schule wurden folgende Bedingungen als „Weichensteller“ für eine positive Entwicklung benannt:

- regelmäßiges Feedback und Bestärkung, gleichzeitig Geduld und Beharrlichkeit,
- eine positive Atmosphäre in der Lerngruppe,
- die Individualisierung des Lernens, die Abstimmung der Anforderungen auf den Einzelnen,
- die Bezüge des *Lernens zu Praxis* und zu den außerschulischen Erfahrungen der Teilnehmer/innen,
- dadurch insgesamt weniger „Druck“ für Jugendliche mit vielfältigen Misserfolgserfahrungen.

Die Lernsituationen in der Schule erlaubten oft kleinere Gruppen, was ebenfalls als wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche Lernen vieler *PL*-Teilnehmer/innen genannt wurde. Sie ermöglichten es, den Jugendlichen mehr „wohlwollende Aufmerksamkeit“ zukommen zu lassen und sie in ihren Anstrengungen und Fortschritten zu bestärken. Zugleich erlaubten sie jedoch auch eine frühzeitige und individuelle Wahrnehmung von Schwierigkeiten und „ausweichenden Verhaltensweisen“.

Als erhebliches Hindernis wurden die zunehmenden zentralen Prüfungen in allen Jahrgangsstufen gesehen, da sie die Spielräume für die Individualisierung begrenzten. Nicht wenige *PL*-Pädagog/inn/en fühlten sich dadurch unter Druck gesetzt und berichteten, dass sie größere Teile des Lernens wieder „lehrerzentrierter“ gestalteten und an den fachlichen Anforderungen der Prüfungen ausrichteten. Die Diskussion ist nicht abgeschlossen, aber es fällt auf, dass in Bundesländern, in denen seit Einführung des *Produktiven Lernens* auch *PL*-Teilnehmer/innen an den zentralen Prüfungen teilnehmen, die Implikationen als weniger gravierend eingeschätzt wurden.

Individuelle Bildungsberatung und pädagogisches Verhältnis

Einstimmigkeit zeigte sich in Bezug auf die Bedeutung der Bildungsberatung. Als wichtige Erfolgsbedingungen wurden genannt:

- das Vertrauensverhältnis, der gegenseitige Respekt und die Wertschätzung,
- die Möglichkeit des regelmäßigen individuellen Gesprächs,
- die individuelle Lernplanung, Förderung und Unterstützung,
- die dadurch erleichterte Kooperation auch mit Eltern und ggf. weiteren Unterstützungssystemen (Jugendhilfe u.a.).

Nicht selten wurden in den Gesprächen auch persönliche Probleme, Ängste oder andere Schwierigkeiten thematisiert, da die Jugendlichen Vertrauen fassten. Eine andere „Kommunikationskultur“ mit den Lehrer/inn/en erleichterte es ihnen in vielen Fällen, alte und hinderliche Verhaltensmuster der Abwehr, Vermeidung und des Ausweichens zu verändern.

Kooperationspartner und Unterstützungssysteme

Als wichtige Kooperationspartner/innen, welche die Entwicklung der Jugendlichen förderten, wurden die Eltern benannt. Die Pädagog/inn/en berichteten von guten Erfahrungen, wenn Eltern regelmäßig über Erfolge der Jugendlichen informiert wurden und eine Kontinuität in der Kommunikation mit ihnen vorherrschte. Allerdings wurde auch berichtet, dass die Kooperation mit Eltern zum Teil schwierig oder wenig aussichtsreich war. Ein nennenswerter Teil der Eltern trat kaum in Erscheinung und/oder hatte offenbar in Erziehungsfragen selbst resigniert.

Als wichtige wurde auch die Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus dem Bereich der Jugendsozialarbeit genannt. Dazu gehörten nach Aussagen der Pädagog/inn/en in der Schule oft die dort tätigen Sozialarbeiter/innen und Berufseinstiegsbegleiter/innen. Wenn die Jugendlichen vom Jugendamt begleitet wurden, wurde der Kontakt zur Behörde und ggf. zu Einzelfall- oder Familienhelfer/inn/en als wichtig bezeichnet, auch wenn die Kooperation nicht in allen Fällen gelang. Weitere Einrichtungen und Träger kamen als Partner für ausgewählte Vorhaben, z. B. zur Suchtprophylaxe oder für die berufliche Orientierung, hinzu.

4. Verbleibstudie der Abgänger/innen des Schuljahres 2012/13

Inhalt:

- Rahmendaten
- Realisierte Ausbildungs- und Berufssituationen
- Ehemalige Teilnehmer/innen in beruflicher Ausbildung
- Ehemalige Teilnehmer/innen an allgemeinbildenden Schulen
- Erfahrungen mit dem Unterricht in Berufs- und allgemeinbildenden Schulen
- Ehemalige Teilnehmer/innen ohne Beschäftigung
- Rückblickende Beurteilung des *Produktiven Lernens*

Rahmendaten

Im Februar 2014 wurden die 286 Schulabsolvent/inn/en und Schulabgänger/innen¹ aus dem Schuljahr 2012/13, die das *Produktive Lernen* nach der 9., im Verlauf oder am Ende der 10. Jahrgangsstufe mit oder ohne Schulabschluss verlassen hatten und mindestens drei Trimester im *Produktiven Lernen* gelernt hatten², gebeten, zu ihrer aktuellen Ausbildungs- bzw. Berufssituation Stellung zu nehmen.

Die Teilnehmer/innen stammten aus den Bildungsangeboten an 18 Integrierten Sekundarschulen und zwei Förderzentren. Die Befragung wurde mit einem Fragebogen von den Pädagog/inn/en, die die Schüler/innen während ihres *Produktiven Lernens* begleitet hatten, vorwiegend in Form von Telefoninterviews durchgeführt.³ Das *IPLE* bedankt sich bei den beteiligten Pädagog/inn/en ausdrücklich für ihr Engagement, mit der sie die Befragung durchgeführt haben.

Der Fragebogen enthielt einen geschlossenen Teil mit Antwortvorgaben und einen offenen Teil, in dem um eine rückblickende Einschätzung des *Produktiven Lernens* gebeten wurde. Die Jugendlichen, die sich in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung befanden, wurden zudem darüber befragt, wie sie mit dem Unterricht in Schule oder Berufsschule zu Recht kommen; die Jugendlichen in Ausbildung wurden zusätzlich dazu befragt, welche Erfahrungen im *Produktiven Lernen* ihnen bei ihrer Entscheidung für einen Ausbildungsplatz geholfen hatten.

Von 194 der 286 ehemaligen Teilnehmer/innen liegen Rückmeldungen vor. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 67,8 %. Unter den Teilnehmer/inne/n an der Verbleibstudie sind in Bezug auf die erreichten Schulabschlüsse und die Verweildauer im *Produktiven Lernen* alle Schüler/innen/gruppen vertreten. Ehemalige Teilnehmer/innen, die höherwertige Abschlüsse (eBBR bzw. eHSA und MSA)⁴ erreichten

¹ Vereinfachend wird für alle Schüler/innen, die das *Produktive Lernen* mit oder ohne Schulabschluss verlassen haben, im Folgetext anstelle von „Schulabsolvent/inn/en und Schulabgänger/innen“ der Begriff „Schulabgänger/innen“ bzw. „ehemalige Teilnehmer/innen“ verwendet.

² Abweichung zur Zahl der Abgänger/innen im Projektentwicklungsbericht des vergangenen Schuljahres - Drei Teilnehmer/innen am *Produktiven Lernen*, die das *Produktive Lernen* im Verlauf der 10. Jahrgangsstufe verließen, hatten weniger als 3 Trimester im *Produktiven Lernen* gelernt, sie wurden deshalb nicht in die Verbleibsbefragung einbezogen.

³ Die Kontaktaufnahme mit vielen ehemaligen Schüler/inne/n war aufgrund von Umzügen, Wechseln des Mobilfunkanbieters und anderer Umstände sehr schwierig und zeitaufwändig.

⁴ Im Text werden folgenden Abkürzungen verwendet: BBR: Berufsbildungsreife; HSA: Hauptschulabschluss; eBBR, eHSA: erweiterte/r BBR/HSA; MSA: Mittlerer Schulabschluss

und die am Ende der 10. Jahrgangsstufe das *Produktive Lernen* verließen, beteiligten sich in stärkerem Maße an der Befragung als solche ohne Schulabschluss, mit einem HSA bzw. einer BBR oder kürzerer Verweildauer im *Produktiven Lernen*. Über die genaue Zusammensetzung der Gruppe der Abgänger/innen im Vergleich zu den Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie bezüglich der Schulabschlüsse gibt Tabelle 1 Auskunft.⁵

Tabelle 1: Zusammensetzung der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie im Vergleich zur Zusammensetzung der Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* nach Schulabschlüssen

Abschluss	Abgänger/innen aus dem <i>Produktiven Lernen</i>		Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie		Rücklaufquote
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
ohne Abschluss	82	28,7	43	22,2	52,4
mit Berufsorientierendem Abschluss	5	1,7	5	2,6	100,0
mit BBR (bzw. HSA)	91	31,8	49	25,3	53,8
mit eBBR (bzw. eHSA)	63	22,0	60	30,9	95,2
mit MSA	45	15,7	37	19,1	82,2
Summe	286	100,0	194	100,0	67,8

Realisierte Ausbildungs- und Berufssituation

Tabelle 2 gibt Auskunft über die Berufs- und Ausbildungssituation der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie ein halbes Jahr nach Verlassen des *Produktiven Lernens* für die Schuljahre 2011/12 und 2012/13.

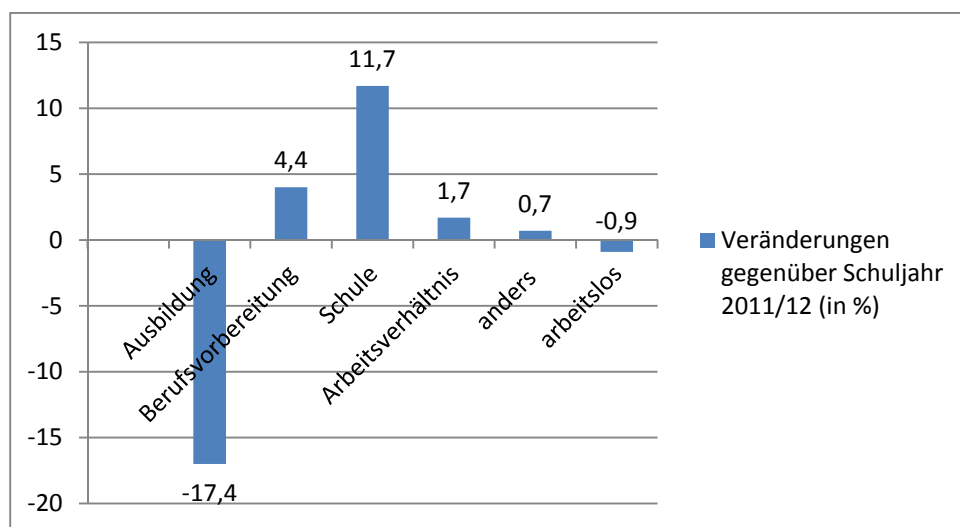
Tabelle 2: Berufs- und Ausbildungssituation ein halbes Jahr nach Verlassen des *Produktiven Lernens* für Schulabgänger/innen aus den Schuljahren 2012/13 und 2011/12

Verbleibstudie für Schulabgänger/innen aus	Schuljahr 2012/13		Schuljahr 2011/12	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Es befinden sich in einer Berufsausbildung:	52	26,8	69	44,2
Es nehmen an einem berufsvorbereitenden Maßnahme teil:	37	19,1	23	14,7
Es besuchen eine allgemeinbildende/weiterführende Schule:	45	23,2	18	11,5
Es befinden sich in einem Arbeitsverhältnis:	17	8,8	11	7,1
Es machen etwas anders (FSJ; Erziehungsjahr, etc.):	20	10,3	15	9,6
Es sind arbeitslos:	23	11,9	20	12,8
Summe	194	100	156	100

⁵ Von ehemaligen Teilnehmer/innen, die das *Produktive Lernen* am Ende der 10. Jahrgangsstufe verlassen hatten, liegen uns Rückmeldungen von 83,9% vor. Diese Gruppe ist deshalb gegenüber den Abgänger/innen am Ende des 9. Jahrgangs und im Verlauf des 10. Jahrgangs überrepräsentiert.

Schaubild 1 zeigt die Veränderungen in den realisierten Anschlüssen für Abgänger/innen aus dem Schuljahr 2012/13 gegenüber dem Vorjahr.

Schaubild 1: Veränderungen in den realisierten Anschlüssen von Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* im Vergleich des Schuljahres 2012/13 zum Schuljahr 2011/12



Auffällig ist der Rückgang an ehemaligen Teilnehmer/innen, die nach *dem Produktiven Lernen* in eine Ausbildung wechselten (-17,4 %) bei gleichzeitig starkem Anstieg der Teilnehmer/innen, die ihre schulische Ausbildung fortsetzen (+11,7 %).

Was könnten mögliche Ursachen für diese Veränderungen sein?

- Das Bundesministerium für Bildung und Forschung kommt im Berufsbildungsbericht 2014 zu der Einschätzung, dass im letzten Jahr bundesweit eine leichte Verschlechterung der Ausbildungssituation zu beobachten war.⁶ So ging in Berlin das Ausbildungsplatzangebot gegenüber 2012 um 5,2 % zurück bei gleichzeitigem Anstieg der gemeldeten Bewerber/innen um 1,4 %, die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge verringerte sich um 6,6 %.⁷ Die Angebots-Nachfrage-Relation, die das Angebot an Ausbildungsplätzen der Nachfrage gegenüberstellt, fällt in Berlin mit 95,5 besonders niedrig aus (Bundesdurchschnitt 102,3).⁸
- 23,2 % der Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen*, 11,5 % mehr als im letzten Jahrgang, setzten ihre schulische Ausbildung mit dem Ziel einen höherwertigen Abschluss zu erreichen fort. Es ist möglich, dass auch hier der allgemeine „Trend zur Höherqualifizierung“⁹ sichtbar wird.

⁶ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2014, S. 16, http://www.bmbf.de/pub/bbb_2014.pdf, Stand 02.06.2014

⁷ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, Vorversion, Tabellen A1.1-2 und Tabellen A1.2-2, http://datenreport.bibb.de/media2014/BIBB_Datenreport_2014_Vorversion.pdf, Stand 02.06.2014 und Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, Vorversion, Internet, Tabelle A1-3 Internet, http://datenreport.bibb.de/media2014/BIBB_Datenreport_2014__nternettabellen_Vorversion.pdf, Stand 02.06.2014

⁸ Vgl.: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, Vorversion, Internet, Tabelle A1-3 Internet

⁹ Vgl.: Bundesministerium für Bildung und Forschung, <http://www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php>, Stand 02.06.2014

- Durch die Schulreform sind die Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* vergleichsweise jünger als in den vorangegangenen Jahren. In Berlin wie auch anderen Metropolenregionen zeigen sich aber Tendenzen zum späten Einstieg in die Berufsausbildung. In Berlin wurden nur 39,9 % der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Personen unter 20 Jahren abgeschlossen (Bundesdurchschnitt 57 %).¹⁰
- Gleichzeitig verfügen die Neueinsteiger/innen über höhere Schulabschlüsse, in Berlin haben 31,5 % der Personen mit neuem Ausbildungsvertrag eine Hochschulzugangsberechtigung (Bundesdurchschnitt 23,9 %).¹¹ Es ist also durchaus möglich, dass sich hier Tendenzen ausprägen, die im Gegensatz zur Entwicklung im Bundesgebiet stehen. Im Allgemeinen war beobachtet worden, dass es im vergangenen Jahr zu keiner Verdrängung von jungen Menschen mit BBR bzw. HSA zugunsten der Bewerber/innen mit Hochschulzugangsberechtigung trotz des doppelten Abiturjahrgangs kam.¹²
- Gegen den allgemein rückläufigen Trend, nach der Schule in berufsvorbereitende Maßnahmen zu wechseln¹³, stieg in diesem Jahr der Anteil der Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen*, der diesen Anschluss wählte um 4,4 Prozentpunkte auf 19,1 %. Dem Berufsbildungsberichts 2014 nach wächst die Zahl derjenigen Bewerber/innen, die z. B. in sogenannten „Warteschleifen“ „weiterhin nach einer Ausbildungsstelle sucht und eine entsprechende Vermittlung durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter wünscht“.¹⁴ Es ist möglich, dass dies auch auf viele Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* zutrifft. Unsere Befragung gab hierzu keine Auskunft. Hinweise darauf ergeben sich daraus, dass die Zufriedenheitsquote bei den ehemaligen Teilnehmer/innen, die eine berufsvorbereitende Maßnahme besuchen mit 1,97 vergleichsweise niedrig ausfiel.¹⁵

In den nächsten Jahren wird weiter zu beobachten sein, ob es sich bei den dargestellten Veränderungen um einen Trend oder um einen einmaligen besonders ausgeprägten Rückgang an Einmündungen in Berufsausbildungen handelt. In den nächsten Verbleibstudien werden wir zu klären versuchen, inwiefern Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen*, die noch keine Berufsausbildung begonnen hatten, weiterhin über die Agentur für Arbeit einen Ausbildungsplatz suchen.

Ehemalige Teilnehmer/innen in beruflicher Ausbildung

Die überwiegende Mehrheit der Ausbildungsverhältnisse (45 = 88,5 %) bestand im dualen System, 5 ehemalige Teilnehmer/innen (9,6 %) absolvierten eine vollzeitschulische Berufsausbildung und ein Ausbildungsverhältnis (1,9 %) bestand bei einem freien Träger der Berufsausbildung. Die Daten spiegeln die bundesweit sichtbare Tendenz wider, dass die Zahl der überbetrieblichen Ausbildungsverhältnisse im Ver-

¹⁰ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg (ISQ), Bildung in Berlin und Brandenburg 2013, https://www.bildungsbericht-berlin-brandenburg.de/pdfs2013/bildungsbericht_2013.pdf, Seite 119, Stand 02.06.2014

¹¹ ebenda

¹² Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2014, Seite 28,

¹³ Vgl.: ISQ, Bildung in Berlin und Brandenburg 2013, S. 125, Stand 02.06.2014

¹⁴ Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2014, S. 12,

¹⁵ Zur Zufriedenheit mit den realisierten Anschlüssen : s. unten. Es wurden gewogene Mittelwert gebildet, Eine Zufriedenheit von 1.00 bedeutet im Mittel „volle Zufriedenheit“, eine von 4,00 bedeutet „volle Unzufriedenheit“.

gleich zum dualen System überproportional rückläufig ist.¹⁶ Mehr als die Hälfte (53,2 %) der Auszubildenden aus dem *Produktiven Lernen* hatten ihren Ausbildungsplatz an einem ihrer ehemaligen Praxislernorte gefunden.

Das gewählte Spektrum der Ausbildungsberufe ist breit gefächert mit Schwerpunkten in den Bereichen „Hotel- und Gaststättengewerbe“ und „Handwerk, Produktion und Fertigung“; „Handel“, „soziale und sonstige Dienstleistungen“ wurden ebenfalls häufig gewählt. Tabelle 3 gibt eine Übersicht über die gewählten Ausbildungsbereiche.

Tabelle 3: Ausbildungsbereiche von ehemaligen Teilnehmer/inne/n am *Produktiven Lernen*

Ausbildungsbereich	Anzahl	Prozent
Hotel- und Gaststättengewerbe	12	23,1
Handwerk/Produktion/Fertigung	11	21,2
Handel	9	17,3
Soziale Dienstleistungen (Kindererziehung /Altenpflege)	9	17,3
Sonstige Dienstleistungen	9	17,3
Land- und Tierwirtschaft	2	3,8
Summe	52	100,0

Ähnlich wie in den letzten Jahren werden bei der Gruppe der Auszubildenden wieder folgende Tendenzen sichtbar:

- Auch in diesem Jahr bildeten – trotz der oben beschriebenen Rückgänge – die Teilnehmer/innen, die direkt nach dem Verlassen des *Produktiven Lernens* in eine Ausbildung wechselten, die größte Gruppe.
- Die Chance direkt nach der Schule in ein Ausbildungsverhältnis zu wechseln steigt mit der Verweildauer im *Produktiven Lernen*. 73,1 % der Auszubildenden aus dem *Produktiven Lernen* hatten das *Produktive Lernen* am Ende der 10. Jahrgangsstufe verlassen.
- Die Aussicht, direkt nach der Schule in ein Ausbildungsverhältnis zu wechseln, korreliert auch mit dem erreichten Schulabschluss. Schüler/innen, die mit der eBBR bzw. dem eHSA das *Produktive Lernen* verließen, konnten zu 36,7 % ein Ausbildungsverhältnis eingehen. Für Schüler/innen mit der BBR traf dies für 29,2 % zu und Abgänger/innen ohne Abschluss konnten nur zu 2,4 % in Berufsausbildungen wechseln. Ausnahmen bilden ehemalige Förderschüler/innen, die die Schule mit einem berufsorientierenden Abschluss verließen. Sie konnten zu 75 % in Berufsausbildungsverhältnisse wechseln. Schüler/innen mit dem MSA wechselten vor allem (35,1 %) an allgemeinbildende Schulen, 24,3 % schlossen mit einer Ausbildung an.

Die Antworten auf die Frage, welche Merkmale des *Produktiven Lernens* zu ihrer Entscheidung für einen Ausbildungsplatz beigetragen hatten, zeigen, dass Erfahrungen der „Teilhabe an der Erwachsenenwelt“ und des eigenen Könnens wichtige Voraussetzungen für die berufliche Orientierung und Entscheidung boten. Es fällt auf, dass die entsprechenden Items (Das eigene Handeln in der Berufswelt ausprobieren können, eigene Interessen und Stärken kennen lernen und überprüfen, Erfahrungen über einen längeren Zeitraum in einem Berufsfeld sammeln,) mit Mittelwerten unter 1,40 eine höhere Zustimmung erfuhren, als berufsspezifische Erfahrungen (konkrete Anforderungen des Ausbildungsberufs kennen lernen, die Beratung durch die Pra-

¹⁶ Vgl.: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berufsbildungsbericht 2014, S. 11 (s.o.)

xismentor/inn/en oder die Anzahl der Praxislernorte) mit Mittelwerten über 1,50. Tabelle 4 zeigt das aus den Mittelwerten gebildete Ranking¹⁷ der vorgegebenen Items.

Tabelle 4: Ranking unter sechs Items über hilfreiche Erfahrungen im *Produktiven Lernen* bei der Entscheidung für einen Ausbildungsplatz

Rang	Item	M
1	Ich konnte mein Handeln in der Berufswelt ausprobieren.	1,27
2	Ich konnte meine Interessen und Stärken kennenlernen und überprüfen.	1,33
3	Ich konnte Erfahrungen in einem Praxisfeld über einen Zeitraum von jeweils drei bis vier Monaten sammeln.	1,37
4	Ich konnte die konkreten Anforderungen meines Ausbildungsberufes kennenlernen.	1,53
5	Der Austausch mit meinem Praxismentor/innen hat mit bei meiner beruflichen Entscheidung geholfen.	1,57
6	Ich konnte bis zu sechs Berufsfelder kennenlernen.	1,90

Die Auszubildenden aus dem *Produktiven Lernen* äußern sich überwiegend sehr zufrieden zu ihrer aktuellen Ausbildungssituation, das gewogene Mittel liegt im Vergleich zu den anderen Gruppen mit einem Wert von 1,43 am niedrigsten¹⁸. Nur zwei gaben an, „eher nicht zufrieden“ mit ihrer Ausbildungssituation zu sein, 31 (59,6 %) gaben an „sehr zufrieden“ zu sein.¹⁹

Innerhalb der ersten sechs Monate wurden zwölf Ausbildungsverträge gelöst, nur eine Vertragslösung mündete in einen neuen Ausbildungsvertrag. Somit bestanden im September 2013 (Beginn des Ausbildungsjahres) 63 Ausbildungsverhältnisse, von denen insgesamt 19 % (17,5 % ohne neuen Vertrag) gelöst wurden. Die Vertragslösungen fanden überwiegend bis zum 4. Ausbildungsmonat statt. Als häufigster Grund (fünf Nennungen) wurden Konflikte am Arbeitsplatz oder das als schlecht empfundene Arbeitsklima angegeben. Jeweils drei Verträge wurden nach Angaben der Abgänger/innen wegen ungünstiger Ausbildungsbedingungen gelöst (Berufsschule nicht in Berlin, Ausbildungsort schlecht erreichbar in Brandenburg, Nichteinhalten des Jugendschutzes) bzw. weil festgestellt wurde, dass der Ausbildungsberuf „nicht das Richtige“ war. Eine ehemalige Teilnehmer/in gab an, in der Ausbildung „überfordert“ gewesen zu sein.

Die Zahlen für die Vertragslösungen spiegeln die allgemeine Situation auf dem Berliner Ausbildungsmarkt wider. In Berlin werden 33,3 % der Ausbildungsverträge im Gesamtzeitraum der Ausbildung vorzeitig gelöst, mit dem Schwerpunkt im Handwerk, wo 47,4 % vorzeitig gelöst wurden²⁰. Die überwiegende Mehrzahl der Vertragslösungen findet innerhalb des ersten Ausbildungsjahres, insbesondere in den ersten 4 Monaten statt.²¹

Gegenüber den Vorjahren ist die Quote der Abbrecher/innen unter den Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* etwas erhöht. Es wird zu beobachten sein, ob sich darin ein Trend begründet oder dies eine vorübergehende Erscheinung ist.

¹⁷ Zur Bildung gewogener Mittelwerte: s. Anm. 15. 1,00 bedeutet „trifft voll zu“, 4,00 bedeutet „trifft gar nicht zu“, der Mittelwert zwischen Zustimmung und Ablehnung liegt bei 2,5.

¹⁸ Niedrige Werte drücken eine besonders große Zufriedenheit aus.

¹⁹ Von einem Auszubildenden lagen keine Angaben vor.

²⁰ Bei 5 der von ehemaligen Teilnehmer/innen gelösten Ausbildungsverträge (41,7%) handelte es sich um Ausbildungen im Bereich „Handwerk“, 3 (25%) wurden aus dem Bereich Handel gelöst.

²¹ Vgl.: Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014, Tabelle A4.7-5, und Schaubild A4.7-1, S. 172 und 174

Ehemalige Teilnehmer/innen an allgemeinbildenden Schulen

Der Anteil der ehemaligen Teilnehmer/innen, die nach dem *Produktiven Lernen* ihre Ausbildung an einer allgemeinbildenden Schule fortsetzt, ist im letzten Jahr im Vergleich zum Vorjahr um über 11 % auf 23,2 % gestiegen und bildet damit die zweitgrößte Gruppe der gewählten Anschlüsse.

Schüler/innen mit dem MSA und ohne Abschluss haben daran den größten Anteil, aber auch Schüler/innen, die die BBR oder die eBBR erlangt hatten, setzten vermehrt ihre allgemeinbildende schulische Ausbildung mit dem Ziel, einen höherwertigen Abschluss zu erreichen, fort. Während der Anteil der Schüler/innen, die ihren MSA erreicht hatten, nur geringe Zuwächse aufzeigt, setzten nun auch Schüler/innen ohne oder mit anderen Abschlüssen verstärkt ihre schulische Ausbildung fort. Tabelle 5 zeigt differenziert nach im *Produktiven Lernen* erreichtem Schulabschluss den Anteil der Teilnehmer/innen, die ihre schulische Ausbildung fortsetzten. Zusätzlich werden Veränderungen zum Vorjahr aufgezeigt.

Tabelle 5: Ehemalige Teilnehmer/innen aus dem *Produktiven Lernen*, die ihre schulische Ausbildung fortsetzten, differenziert nach im *Produktiven Lernen* erreichtem Schulabschluss

Im <i>Produktiven Lernen</i> erreichter Schulabschluss	Ohne Abschluss	BA ²²	BBR	eBBR	MSA
Besuch einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule (Anzahl)	13	1	8	10	13
Besuch einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule (Prozent ²³)	31,7 %	12,5 %	16,7 %	16,7 %	35,1 %
Veränderung gegenüber dem Vorjahr	+10,9 %	+12,5 %	+16,7 %	+9,7 %	+1,8 %

Oberstufenzentren (OSZ) und Gymnasium sind die am häufigsten gewählten Schulformen. Tabellen 6 und 7 stellen die gewählten Schulformen und die angestrebten Schulabschlüsse der 45 ehemaligen Teilnehmer/innen dar, die diesen Anschluss wählten.

Tabelle 6: Gewählte Schulformen bei Anschluss: allgemeinbildende Schule

Gewählte Schulform	Anzahl	Prozent
OSZ	31	68,9
Gymnasium	5	11,1
ISS	2	4,4
Berufsfachschule	1	2,2
VHS	1	2,2
Sonstige	3	6,7
ohne Angabe	2	4,4
Summe	45	100,0

Tabelle 7: Angestrebter Abschluss bei Anschluss: allgemeinbildende Schule

angestrebter Abschluss	Anzahl	Prozent
BBR	6	13,3
eBBR	12	26,7
MSA	12	26,7
MSA+	1	2,2
Abitur/Fachabitur	14	31,1
Summe	45	100,0

²² BA: Berufsorientierender Abschluss

²³ Anteil an allen ehemaligen Teilnehmer/innen, die mit diesem Schulabschluss das *Produktive Lernen* verlassen haben.

13 Schüler/innen hatten im ersten Halbjahr ihre schulische Ausbildung abgebrochen. Zu Schuljahresbeginn hatten somit 58 Abgänger/innen diesen Anschluss gewählt. Die Abbruchquote liegt bei 22,4 % und ist damit ähnlich hoch wie auch bei den Auszubildenden. Zwei Abbrecher/innen wollten ihre schulische Ausbildung im nächsten Schuljahr fortsetzen, ein/e Abbrecher/in hatte zum September 2014 eine Ausbildungsstelle in Aussicht.

Mehrheitlich (11 Nennungen) wurde die Schulausbildung in der zweiten Hälfte des Schulhalbjahres abgebrochen. Die meisten Abbrecher/innen (6 Nennungen) gaben an, dass das schulische Angebot nicht ihren Vorstellungen entsprochen hatte, „zu große Klassen“, „zu verschult“ oder „zu wenig Unterstützung durch das Lehrpersonal“ wurden hier als Gründe angegeben. Fünf Schüler/innen brachen wegen zu hoher Fehlzeiten die Schule ab, für zwei war die Schule „zu schwer“ und ein Schüler musste die Schule abbrechen, weil er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war.

Die Schüler/innen, die ihren Schulbesuch fortsetzten, äußerten sich überwiegend sehr zufrieden mit ihrer Ausbildungssituation, das gewogene Mittel liegt bei 1,67 und fällt geringfügig schlechter aus als bei den Auszubildenden (1,43, s. o.). Nur drei gaben an „eher nicht zufrieden“ mit ihrer Ausbildungssituation zu sein, 17 (37,8 %) gaben an „sehr zufrieden“ und 22 (48,9 %) „eher zufrieden“ zu sein.²⁴

Schüler/innen, die sich für das *Produktive Lernen* entschieden, waren in ihrer Schulbiographie oft mit Misserfolgserlebnissen konfrontiert bzw. mit der Schule in Konflikt geraten. Viele zeigten ein schulaversives Verhalten oder waren nicht bereit, sich den schulischen Leistungsanforderungen zu stellen. Der wachsende Anteil der Teilnehmer/innen, der nun einen stabilen schulischen Anschluss wählte, deutet darauf hin, dass sie in das Bildungssystem zurück gefunden haben und damit – wie auch ehemalige Teilnehmer/innen, die eine Berufsausbildung begannen – für Qualifizierungsprozesse zurück gewonnen werden konnten. Dies wird auch bei den Selbsteinschätzungen der (Berufs-)Schüler/innen zu ihren Erfahrungen im Unterricht deutlich.

Erfahrungen mit dem Unterricht in Berufs- und allgemeinbildender Schule

Sowohl Berufsschüler/innen als auch erstmals Schüler/innen an weiterführenden Schulen wurden dazu befragt, wie sie den Unterricht erleben und wie sie sich im Vergleich zu ihren Mitschüler/inne/n einschätzen. Tabellen 8 bis 11 geben die Selbsteinschätzungen der Schüler/innen bzw. Berufsschüler/innen wider.

Tabelle 8: Eigene Einschätzungen zu den Anforderungen in der **Berufsschule**

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
15	29,4	Ich kann dem Unterricht gut folgen.
27	52,9	Ich kann dem Unterricht eher gut folgen.
9	17,6	Ich kann dem Unterricht eher schlecht folgen.
0	0,0	Ich kann dem Unterricht schlecht folgen.
51	100,0	Summe

Ohne Angabe 1 Berufsschüler/in

²⁴ Von drei Schüler/inne/n lagen keine Angaben vor.

Tabelle 9: Vergleich der eigenen Leistungen in der **Berufsschule** mit den Leistungen anderer Berufsschüler/innen

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
10	20,0	Der Unterricht fällt mir leichter als den anderen.
27	54,0	Der Unterricht fällt mir genauso leicht wie den anderen.
13	26,0	Der Unterricht fällt mir schwerer als den anderen.
50	100,0	Summe

Ohne Angabe 2 Berufsschüler/innen

Tabelle 10: Eigene Einschätzungen zu den Anforderungen in der allgemeinbildenden **Schule**

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
19	46,3	Ich kann dem Unterricht gut folgen.
20	48,8	Ich kann dem Unterricht eher gut folgen.
2	4,9	Ich kann dem Unterricht eher schlecht folgen.
0	0,0	Ich kann dem Unterricht schlecht folgen.
41	100,0	Summe

Ohne Angabe 4 Schüler/innen

Tabelle 11: Vergleich der eigenen Leistungen in der allgemeinbildenden **Schule** mit den Leistungen anderer Schüler/innen

Anzahl	Prozent	Antwortvorgaben
12	29,3	Der Unterricht fällt mir leichter als den anderen.
26	63,4	Der Unterricht fällt mir genauso leicht wie den anderen.
3	7,3	Der Unterricht fällt mir schwerer als den anderen.
41	100,0	Summe

Ohne Angabe 4 Schüler/innen

Die Antworten zeigen, dass die überwiegende Anzahl der Berufsschüler/innen und Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen aus dem *Produktiven Lernen* nach eigener Einschätzung gut mit den an sie gestellten Anforderungen und dem Leistungsniveau zu Recht kamen. Insbesondere bei den Schüler/inne/n an weiterführenden allgemeinbildenden Schulen zeigte sich eine insgesamt positivere Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit im Vergleich zu den Mitschüler/inne/n.

Wir baten die Schüler/innen, einzuschätzen, wie sie an im Unterricht auftretende Schwierigkeiten herangehen. Sie sollten dazu angeben, in wie weit dabei bestimmte Verhaltensstrategien auf sie zutreffen. Tabelle 12 dokumentiert das Ranking unter den vorgegebenen Kategorien.

Tabelle 12: Selbsteinschätzung der Berufsschüler/innen und Schüler/innen aus dem *Produktiven Lernen* bezüglich ihres Herangehens an Schwierigkeiten mit dem Fachunterricht in der allgemeinbildenden Schule/Berufsschule, zur Bildung gewogener Mittelwerte: siehe Anmerkung 15.

Rang	Aussagen zum Umgang mit Schwierigkeiten im Unterricht	Mittelwert
1	Ich frage nach.	1,56
2	Ich suche mir Hilfe.	1,57
3	Ich suche selbstständig nach Lösungen.	1,94
4	Ich beschäftige mich zu Hause auch noch mal mit der Frage.	2,25
5	Ich warte, bis mir jemand hilft.	3,17
6	Ich schalte ab.	3,42

Antworten von 82 bis 88 von insgesamt 97 Auszubildenden bzw. Schüler/inne/n

Die Berufsschüler/innen und Schüler/innen gingen nach eigener Aussage mit Herausforderungen vor allem aktiv und selbstständig um, abwartende oder abschaltende Verhaltensweise wurden kaum verfolgt. Dies ist ein Indiz, dass die im *Produktiven Lernen* besonders geförderte Selbstständigkeit auch in der Auseinandersetzung mit fachbezogenen Fragen nachhaltig wirkt.

Ehemalige Teilnehmer/innen ohne Beschäftigung

23 Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* waren zum Zeitpunkt der Befragung arbeitslos. Damit lag die Quote der arbeitslosen Jugendlichen mit 11,9 % leicht unter der des Vorjahres. Acht ehemalige Teilnehmer/innen waren in den letzten drei Monaten arbeitslos geworden, bei den anderen bestand die Arbeitslosigkeit schon länger.

Jugendliche, die das *Produktive Lernen* ohne Abschluss verlassen haben, sind am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen, dies trifft auf 17,1 % der Abgänger/innen ohne Abschluss zu. Aber auch bei Abgänger/inne/n mit der BBR, der eBBR und dem MSA liegen die Raten über 10 %. Die Zufriedenheitsrate für arbeitslose Jugendliche aus dem *Produktiven Lernen* fällt mit 3,07 entsprechend niedrig aus.

Insgesamt spiegeln aber auch diese Zahlen den Zustand auf dem Berliner Arbeitsmarkt wider. Am Jahresende 2013 waren 10,7 Prozent der Berliner im Alter von 15 bis 24 Jahren arbeitslos gemeldet.²⁵ Gemessen an der schwierigen Prognose ist eine „durchschnittliche Arbeitslosenquote“ unter den Abgänger/innen aus dem *Produktiven Lernen* als Erfolg zu werten.

Rückblickende Beurteilung des *Produktiven Lernens*

186 ehemalige Teilnehmer/innen (95,9 %) gaben eine rückblickende Einschätzung ihrer Entscheidung für das *Produktive Lernen*. Unabhängig von der aktuellen Ausbildungs- bzw. Arbeitssituation schätzten sie ihre Entscheidung für das *Produktive Lernen* überwiegend als „richtig“ (137 Antworten, 73,7 %) bzw. „eher richtig“ (37 Antworten, 19,9 %) ein. Elf (5,9 %) beurteilten ihre Entscheidung als „eher falsch“ und eine/r (0,5 %) als „falsch“. 179 ehemaligen Teilnehmer/innen (96,2 % aller Antwortenden) begründeten ihre Einschätzung. Dabei werden die folgenden Begründungsmuster²⁶ deutlich:

Bei den Teilnehmer/inne/n, die ihre Entscheidung rückwirkend als „richtig“ bzw. „eher richtig“ beurteilen, standen vor allem die Möglichkeit „praktisch tätig zu werden“ und „Erfahrungen in der Berufswelt zu sammeln“ im Vordergrund (91 Nennungen).

Andere Begründungen (mehrfach Begründungen möglich) verteilen sich auf ein breites Spektrum. Es wurden benannt:

- die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit im *Produktiven Lernen* (27 Nennungen),

²⁵ Vgl.: Berlin.de, das offizielle Hauptstadtportal, <http://www.berlin.de/special/jobs-und-ausbildung/nachrichten/3301931-2339526-jugendarbeitslosigkeit-in-berlin-2013-de.html>, Stand 02.06.2014

²⁶ In einigen der Antworten werden verschiedene Begründungsmuster deutlich. Die Gesamtzahl der in die Kategorien eingeordneten Aussagen beträgt 186.

- die Möglichkeit einen Schulabschluss zu erreichen (25 Nennungen),
- das besondere Verhältnis zu den und die Förderung durch die Pädagog/inn/en (16 Nennungen),
- die besondere Methodik des *Produktiven Lernens* (Individualisierung und Praxisbezug des Lernens) (14 Nennungen),
- dass das Lernen „wieder Spaß gemacht“ hat (13 Nennungen),
- dass *Produktives Lernen* einen Neuanfang ermöglichte (9 Nennungen) und
- dass das Lernklima in der Lerngruppe „gut“ war, auch wegen der kleinen Lerngruppe (8 Nennungen).

Von den 12 Teilnehmer/inne/n, die ihre Entscheidung für *Produktives Lernen* als „eher falsch“ oder „falsch“ einschätzten, wird eine breite Palette von Begründungen abgegeben. Einige wünschten sich mehr Schule und weniger *Lernen in der Praxis* (3 Nennungen), andere fanden nicht den richtigen Praxislernort, nach längeren Fehlzeiten nicht mehr den Anschluss an das schulisch Lernen oder mochten den Wechsel zwischen *Lernen in der Praxis* und Schule nicht (jeweils 2 Nennungen). Jeweils ein ehemalige/r Teilnehmer/in gab an, dass er/sie Schwierigkeiten mit der Gruppe hatte, persönliche Probleme im Vordergrund standen oder „Arbeit keinen Spaß“ machte.

Die Antworten auf die Frage, was ihnen am *Produktiven Lernen* besonders gut gefallen hat, geben Aufschluss darüber, welche Merkmale *Produktiven Lernens* den ehemaligen Teilnehmer/innen besonders wichtig waren. 165 ehemalige Teilnehmer/innen (85,1 %) beantworteten diese Frage. Die meisten Nennungen (67 Nennungen, mehrfach Nennungen waren möglich) betonen wieder, dass ihnen das praktisch Tätigwerden bzw. die Berufsorientierung im *PL* besonders gut gefallen habe.

Als wertvoll im *Produktiven Lernen* wurde aber auch das vertrauensvolle Verhältnis zu den Pädagog/inn/en hervorgehoben (61 Nennungen) und das angenehme, ruhige Arbeiten in kleinen Lerngruppen (51 Nennungen). Häufig wurde erwähnt, dass der Wechsel zwischen Praxis und Schule (18 Nennungen) bzw. die Individualisierung des Lernens mit der Möglichkeit im eigenen Tempo eigenen Interessen nachzugehen (12 Nennungen) als besonders „gut“ empfunden wurde.

„...dass der Schüler im Focus stand, dass man mehr auf die Schwierigkeiten der Schüler einging und nur auf das Wesentliche in D und Ma vorbereitet wurde.“²⁷

„... total entspannte Unterrichts Atmosphäre, null Gewalt, kein Mobbing, lustige aber oberstrenge Lehrerin“

„... dass die Lehrer den Schüler als ganze Person gesehen haben, individuelle Schwierigkeiten berücksichtigt werden konnten, kleine Klasse, man kommt öfter dran, die Praktika für die Ausbildung“

„.... Atmosphäre, der Umgang miteinander, bin wieder gern zur Schule gegangen“

Vier ehemalige Teilnehmer/innen (2,4 %) gaben auf die Frage, was ihnen am *Produktiven Lernen* gut gefallen hatte, „nichts“ an.

Die direkte Frage, was ihnen im *Produktiven Lernen* nicht gefallen hatte, beantworteten 79 ehemalige Teilnehmer/innen, von denen 26 (32,9 %) „nichts“ angeben. In den verbleibenden 53 Antworten kommt vor allem zum Ausdruck:

- dass bestimmte Aufgabenformate bzw. besondere Anforderungen im *Produktiven Lernen* nicht gemocht wurden (18 Nennungen),
 „... manche Inhalte wie Erkundungsaufgaben waren sehr anspruchsvoll...“

²⁷

Antworten aus den Fragebögen zur Verbleibbefragung

„.... immer wieder neue Praktika suchen - das stresst.“

„ Selbständigkeit wurde vorausgesetzt, das war ich jedoch nicht.“

- dass sich diese Teilnehmer/innen mehr Fachunterricht gewünscht hätten (14 Nennungen),
- dass das Verhältnis unter den Mitschüler/inne/n in der Lerngruppe nicht gefallen hat (11 Nennungen).
- Es wird aber auch angegeben, dass z. B. die Schultage insgesamt nicht gefallen hatten (6 Nennungen) oder man mit bestimmten Ordnungsmaßnahmen nicht einverstanden war (5 Nennungen).

Die Frage, was ihnen im *Produktiven Lernen* gefehlt hat, beantworten 64 (33 %) der Teilnehmer/innen an der Verbleibstudie, davon geben 33 (51,6 %) an, dass ihnen „nichts“ gefehlt habe. Die verbleibenden 31 Antworten konzentrierten sich vor allem darauf,

- dass ihnen „Sport“ (15 Nennungen) oder,
- andere Unterrichtsfächer, bestimmte Unterrichtsinhalte oder stärkere Prüfungsvorbereitungen gefehlt hätten (14 Nennungen).

Die Rückmeldungen zeigen insgesamt eine große Zufriedenheit mit der Bildungsform *Produktives Lernen*. Der in den letzten Jahren oft geäußerte Wunsch, nach einer stärkeren Berücksichtigung naturwissenschaftlicher Bezüge trat nur noch vereinzelt auf. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass nach der Schulreform und der Integration des *Produktiven Lernens* in die ISS im Bildungsteil *Lernen in der Praxis* die Erschließung des Praxislernortes unter naturwissenschaftlichen Bezügen einen besonderen Stellenwert bekommen hat. Es ist zu überlegen, wie dem von vielen ehemaligen Teilnehmer/inne/n vorgebrachtem Anliegen nach „mehr Sport“ nachgekommen werden kann.

5. Aktivitäten der Projektentwicklung

Inhalt:

- *Weiterbildungsstudium Produktives Lernen in Europa* und Fortbildung
- Beratung der Standortteams
- Arbeitsgruppe *PLEBS*
- Öffentlichkeitsarbeit
- Internationale Vernetzung

Weiterbildungsstudium *Produktives Lernen in Europa* und Fortbildung

Im Schuljahr 2013/14 nahmen insgesamt 16 Pädagog/inn/en am Weiterbildungsstudium teil und wurden dafür im Umfang von zwei Wochenstunden seitens der Senatsbildungsverwaltung von Unterrichtsaufgaben entlastet.

In den Weiterbildungsseminaren wurden folgende Themen in halbtägigen Seminaren behandelt:

- *Lernen in der Praxis I: Praxisplatzsuche: Wünsche, Erwartungen, Vorgehensweisen, Beobachten und Erkunden am Praxisplatz*
- *Lernen in der Praxis II: Entwicklung Selbständiger Produktiver Aufgaben, Kooperation mit den Praxismentor/inn/en*
- *Von der Tätigkeit zum Lernen I: eigenen Fragen entwickeln, fachliche Bezüge entdecken, Erfahrungen und fachliches Lernen verbinden*
- *Die Kommunikationsgruppe im Produktiven Lernen: Ziele, Themen und Arbeitsformen in der Kommunikationsgruppe, Förderung der Gesprächskultur, Deutsch im Produktiven Lernen*
- *Von der Tätigkeit zum Lernen II: Die Lernwerkstatt als Ort und Methode*
- *Von der Tätigkeit zum Lernen III: Mathematik und Naturwissenschaften im Produktiven Lernen*
- *Umgang mit Konflikten in der pädagogischen Arbeit*
- *Einführung in das Produktive Lernen*

Folgende Themen wurden im Rahmen von Blockseminaren behandelt:

- *Bildungsevaluation und Leistungsbewertung im Produktiven Lernen: Selbst- und Fremdreflexion, Feedback geben und nehmen, Bildungsbericht und Punktebewertung im Produktiven Lernen (ein Tag)*
- *Individuelle Bildungsberatung im Produktiven Lernen: Ziele, Phasen und Methoden der Bildungsberatung im Produktiven Lernen, Beratungskonzepte und Formen, Übungen zum Gesprächsverhalten (zwei Tage)*
- *Auswertung und Evaluation des Schuljahres (ein Tag)*
- *Einführung in das Produktive Lernen: Grundlagen des Produktiven Lernens, Aufnahme und Orientierung (zwei Tage)*

Neben den Terminen der PLEBS-AG (siehe unten) wurden die folgenden Veranstaltungen zur Fortbildung für qualifizierte *PL*-Pädagog/inn/en besonders empfohlen:

- *Produktives Lernen* als Chance für Förderschüler/innen!? (nachmittags)
- *INEPS-Kongress*: "Students in focus – Individual education in *Productive Learning*" (5 Tage)
- Auswertung und Evaluation des Schuljahres (1 Tag)
- Umgang mit AD(H)S im *Produktiven Lernen* (nachmittags unter Expertenbeteiligung)

Im Rahmen des Evaluationsseminars zum Schuljahresende äußerten sich die Teilnehmer/innen vorwiegend positiv zur Weiter- und Fortbildung im Schuljahr (s. Abbildung „Evaluationszielscheibe“). Diese positiven Rückmeldungen wurden auch in den standortbezogenen Evaluationsgesprächen zum Schuljahr bestätigt. Als sehr wichtig wurde der Austausch mit anderen Standorten empfunden.



Es wurden folgende Wünsche und kritische Anregungen geäußert:

- mehr Veranstaltungen an den *PL*-Standorten,
- mehr Zeit für aktuelle Themen, Erfahrungsaustausch,
- Gesprächsführung in Seminaren zum Teil straffen,
- Studienbriefe sind thematisch richtig, aber „zu lang“
- Aufnahme der Themen Mediensucht, Präsentationsprüfungen in die Fort-/Weiterbildung

Drei Pädagog/inn/en schlossen im Berichtszeitraum das Briefstudium ab und erlangten das Zertifikat zur Weiterbildung *Produktives Lernen in Europa*.

Beratung der Standortteams

Die Standorte im Aufbau wurden monatlich und in der Regel vor Ort beraten. Die Termine dienten der Unterstützung des Standortaufbaus und der Entwicklung einer Konzeption sowie der Vertiefung der Weiterbildungsthemen nach Bedarf. Mit den Standorten in der Qualitätssicherung fanden in der Regel drei Beratungen zu standortspezifischen Entwicklungsthemen statt. Die abschließende Beratung diente der Evaluation des Schuljahres. Die Beratung wurde weiterhin als wichtiges Element der der Projektentwicklung und Qualitätssicherung geschätzt.

Arbeitsgruppe PLEBS

Die Vernetzung der *PL*-Standorte im Rahmen der *PLEBS-AG* wurde im Berichtszeitraum fortgeführt, um die Weiterentwicklung des *Produktiven Lernens* in Berlin unter den Bedingungen der neuen Schulstruktur voranzubringen. Eins der insgesamt drei Treffen der Arbeitsgruppe wurde unter Beteiligung von Herrn Dr. Nix und Herrn Zehnel vom Sekundarschulreferat der Senatsbildungsverwaltung durchgeführt.

In der Arbeitsgruppe, zu der Vertreter/innen aller *PL*-Standorte eingeladen waren, wurden folgende Themen erörtert:

- Abschlüsse und Zeugnisformulare
- Information über das *Produktive Lernen* und Aufnahmeverfahren, Bewerber/innen der eigenen Schule und von anderen Schulen
- Veränderung der Lerngruppen an den Integrierten Sekundarschulen (jüngere Teilnehmer/innen, Voraussetzungen)
- Umgang mit den standardisierten Arbeiten und Prüfungen im 9. und 10. Jahrgang
- Produktives Lernen und Inklusionsbemühungen, Situation an Förderschulen und Perspektiven von kooperativen Vorhaben (Beispiel Pestalozzi-Schule und Wilma-Rudolph-Schule)
- Zuordnung des G- und E-Niveaus entsprechend Sekundarschulverordnung unter Berücksichtigung der individuellen Lernpläne im *PL*
- Dokumentation der Aufnahme an den *PL*-Standorten

Die Arbeitsgruppe hat sich in hohem Maße bewährt, um die Kommunikation aller Teams über inhaltliche Zukunftsfragen des *Produktiven Lernens* zu ermöglichen; sie war auch hilfreich für die schnelle und einvernehmliche Klärung formalorganisatorischer Fragen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die *PL*-Standorte setzten ihre Öffentlichkeitsarbeit fort, dazu gehörte insbesondere die Information von Schüler/innen und Eltern über das Angebot an der eigenen Schule durch Infomaterialien und Termine. Die Teams organisierten Veranstaltungen in den eigenen Räumen wie auch an benachbarten Schulen, dabei waren oftmals *PL*-Schüler/innen beteiligt. Die Teams pflegten darüber hinaus in der Regel einen intensiven Kontakt zu weiteren Anlaufstellen für Jugendliche, z. B. sozialpädagogische Einrichtungen im Umfeld der Schule. Einige *PL*-Teams äußerten sich auf Anfrage auch gegenüber der Presse zu ihrer Arbeit.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit des *IPLE* wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt, dazu gehörten u.a. Gespräche mit am *Produktiven Lernen* interessierten Schulen und der jeweils zuständigen Schulaufsicht, Elternvertreter/innen, Abgeordneten und anderen bildungspolitischen Akteuren. Es wurden Informationsschreiben für verschiedene Zielgruppen verfasst und Vertreter/innen des Instituts beteiligten sich an diversen Veranstaltungen, u.a.

- Tagung „Zukunft gestalten“ der Internationalen Akademie (INA) an der Freien Universität Berlin am 3./4. Oktober 2013 (Vortrag, Podiumsdiskussion),
- „Bildungskonferenz Ausbildungsreife“ am 7.11.2013 in Neustrelitz (Podiumsdiskussion).

Von großer Bedeutung für die Öffentlichkeitsarbeit zum *Produktiven Lernen* war der *INEPS*-Kongress in Berlin im April 2014 (siehe unten). Chancen der internationalen Netzwerkarbeit und Kooperation konnten für die regionale Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.

Die *Homepage* des *IPLE* wurde sowohl inhaltlich als auch im Hinblick auf das Layout weiter entwickelt.

Internationale Vernetzung

Folgende Aktivitäten im Bereich internationaler Vernetzung fanden im Schuljahr 2013/14 an den Berliner *PL*-Standorten statt:

- Im Rahmen einer mehrtägigen Weiterbildungsveranstaltung empfingen sieben *PL*-Standorte eine Delegation von Lehrer/inne/n litauischer Schulen, die sich für das *Produktive Lernen* interessierten.
- Die Gail-Halverson-Schule in Zehlendorf führte gemeinsam mit dem *IPLE* ein internationales Seminar im Rahmen eines europäischen Comenius-Projektes zum Thema: „*Productive Learning* in General Education“ durch. Es fanden u. a. Besuche an Praxislernorten und Diskussionen mit Schüler/inne/n in der *Kommunikationsgruppe* statt.

Vom 26. bis zum 30. April 2014 fand in Berlin der 26. *INEPS*-Kongress „Students in focus – Individual education in *Productive Learning*“ statt. Der Kongress wurde vom *IPLE* gemeinsam mit *PL*-

Pädagog/inn/en der Berliner Schulen vorbereiten. An der Konferenz beteiligten sich insgesamt 81 Teilnehmer/innen aus zehn Ländern. Die Liebig-Schule in Neukölln empfing die Kongressteilnehmer/innen zum Welcome-Dinner in ihren Räumlichkeiten. 14 weitere Schulen öffneten ihre Türen für „thematical school visits“ und präsentier-



ten und diskutierten ihre Themen mit den internationalen Gästen. In den Evaluationsgesprächen am Schuljahresende werteten die Standorte diese Besuche als sehr gelungen; die Schüler/innen hatten sich engagiert beteiligt und vielfach mit Stolz über ihre Entwicklungen berichtet. Einige Schüler/innen präsentierten ihr *Produktives Lernen* in einem „Markt der Möglichkeiten“ am Kongressort im Haus der Europäischen Union.

6. Weiteren Fortbildungs- und Unterstützungsangebote des *IPLE* für das Duale Lernen

Inhalt:

- Kooperierende Schulen und Veranstaltungen
- Entwicklungsgruppen und Workshops
- Schulbezogene Fortbildungen, Beratungen und Studientage
- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der weiteren Fortbildungsangebote für Duales Lernen

Kooperierende Schulen und Veranstaltungen

Im Schuljahr 2013/14 nahmen Lehrer/innen von 39 Berliner Schulen an insgesamt 81 Fortbildungs- und Unterstützungsangeboten des Instituts für das Duale Lernen teil. Dabei handelte es sich um

- thematische Entwicklungsgruppen über mehrerer Termine, die in der Regel im *IPLE* stattfanden und von Lehrer/innen verschiedener Schulen besucht wurden,
- thematischen Workshops für Lehrer/innen verschiedener Schulen, die als Nachmittags- oder Tagesveranstaltung angeboten wurden,
- schulinterne Beratungen und Fortbildungen für Teams, z. T. auch als Studientage für ganze Kollegien.

Zum Teil waren auch Vertreter/innen von mit den Schulen kooperierenden Einrichtungen, z. B. Ausbildungszentren, einbezogen. Das *IPLE* wirkte außerdem an Schulleiterberatungen, Informationsveranstaltungen und berlinweiten bzw. bezirklichen Fachtagen und Arbeitsgruppen zum Dualen Lernen mit.

Entwicklungsgruppen und Workshops

Im Berichtszeitraum beteiligten sich Berliner Lehrer/innen im Rahmen von sechs thematisch unterschiedlich ausgerichteten curricular-methodischen Entwicklungsgruppen an je drei bis sechs Veranstaltungen im Schuljahr:

- *Entwicklungsgruppe I „Zivilgesellschaftliches Engagement“*
- *Entwicklungsgruppe II „Zivilgesellschaftliches Engagement“ (Fortsetzung der Entwicklungsgruppe I aus dem Schuljahr 2012/13)*
- *Entwicklungsgruppe „Handeln, Erkunden, Entdecken: Projektlerntag ab dem 7. Jahrgang*
- *Entwicklungsgruppe „Physical City - Natur und Technik in der Stadt“*
- *Entwicklungsgruppe „Fremdsprache entdecken und erleben“*
- *Entwicklungsgruppe „Arbeiten und Lernen mit Portfolios“*

Entwicklungsgruppe I „Zivilgesellschaftliches Engagement“

Anliegen der Entwicklungsgruppe I *„Zivilgesellschaftliches Engagement“* war die Unterstützung von Schulen bei der Konzeptentwicklung für ein eigenes Bildungsangebot, welches gesellschaftliches Engagement der Schüler/innen im Umfeld der Schule

anregt und dieses mit dem schulischen Lernen verbindet. Lehrer/innen von sieben Schulen nahmen an drei ganztägigen Workshops teil. In den Veranstaltungen wurden mögliche Ziele und Inhalte für die einzelnen Projektphasen (Orientierungsphase, Praxisphase, Reflexions- und Präsentationsphase) erarbeitet und diskutiert sowie methodische Ideen zur Umsetzung der Ziele vorgestellt, ausgetauscht und erprobt. Weiterhin wurden aktuelle Projekterfahrungen kontinuierlich ausgetauscht und ausgewertet, Schwierigkeiten lösungsorientiert und im Sinne der Weiterentwicklung der jeweiligen schulischen Konzepte diskutiert.

Entwicklungsgruppe II „Zivilgesellschaftliches Engagement“ (Fortsetzung der Entwicklungsgruppe aus dem Schuljahr 2012/13)

An dieser Entwicklungsgruppe beteiligten sich Lehrer/innen aus fünf Schulen. Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Vorjahr wurden gemeinsam Entwicklungsziele und Arbeitsthemen für die Entwicklungsgruppe bestimmt. Zentrale Themen der drei ganztägigen Workshops waren:

- die Entwicklung und Umsetzung eigener Projektideen durch die Schüler/innen
- die Vertiefung der Reflexionsarbeit der Schüler/innen des Fachbezugs zu verschiedenen Schulfächern
- die Auswertung und Weiterentwicklung der Konzepte für die einzelnen Projektphasen und der Arbeit mit einem Projekttagbuch
- die Verankerung des Projekts im schulischen Gesamtkonzept

Entwicklungsgruppe „Handeln, Erkunden, Entdecken - Projektlerntag ab dem 7. Jahrgang“

An der Entwicklungsgruppe war das Projektteam einer Schule beteiligt, das ihr Konzept zum Projektlerntag im Rahmen von insgesamt sechs Veranstaltungen weiterentwickelte. Fünf Veranstaltungen widmeten sich den folgenden Themen:

- Ideen- und Konzeptentwicklung für den Projektlerntag im Team und gemeinsam mit den Schüler/innen gestalten,
- Die Entwicklung und Durchführung von Schülerprojekten begleiten,
- Die Entwicklung eines neuen Rollenverständnisses von Lehrer/inne/n und Schüler/inne/n im Rahmen des Projektlerntags,
- Die Lernwerkstatt als Raum und Methode für Individualisierung,
- Die Projektentwicklung im Team reflektieren und evaluieren – Vorbereitung eines Evaluationsberichts.

Die sechste Veranstaltung fand im Rahmen eines Studientags an der Schule statt. In einer Arbeitsgruppe zum Projektlerntag wurden interessierten Kolleginnen und Kollegen der Schule konzeptionelle Grundlagen und Erfahrungen mit dem Projektlerntag vorgestellt. Darüber hinaus diskutierten die Anwesenden Möglichkeiten einer Ausweitung des Angebots auf weitere Jahrgänge.

Entwicklungsgruppe „Physical City - Natur und Technik in der Stadt“

An den drei Veranstaltungen der Entwicklungsgruppe nahmen Vertreter/innen von vier Schulen teil. Die Teilnehmer/innen verständigten sich darauf, an dem Themen-

feld „Licht“ zu arbeiten. Inhaltlich orientierte sich die Entwicklungsarbeit an den Fragen:

- Wie können sich Schüler/innen dem Themenfeld annähern und zu individuellen Fragenstellungen gelangen?
- Wie können sich die Schüler/innen ihre individuellen Themen erschließen und welche Anregungen und Untersetzungen können und sollen sie durch die beratende Pädagogin erhalten?
- In welcher Form können die Schüler/innen ihre Ergebnisse präsentieren?

Parallel zur Arbeit in der Entwicklungsgruppe beschloss eine Schule, die erarbeiteten Ideen in die eigene pädagogische Praxis einzubeziehen, sodass die Entwicklungsgruppe prozessbegleitend arbeiten konnte. Nach der Evaluation der Erfahrungen der Schule mit der Umsetzung des entwickelten Konzepts wurde dieses an einer weiteren beteiligten Schule erprobt.

Entwicklungsgruppe „Fremdsprache entdecken und erleben“

Lehrer/innen von insgesamt fünf Schulen setzten ihre gemeinsame Arbeit im Rahmen der Entwicklungsgruppe „Fremdsprache entdecken und erleben“ aus dem Vorjahr fort. Es fanden vier Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten entsprechend den Wünschen der Teilnehmer/innen statt:

- ein Comic- bzw. Filmprojekt durchführen,
- Umgang mit Heterogenität beim Fremdsprachenlernen,
- Methoden kooperativen Lernens für das selbstständige Sprachenlernen nutzen
- Kreatives Schreiben für das Fremdsprachenlernen nutzen,
- die Schüler/innen sinnvoll auf die MSA-Prüfung vorbereiten.

Entwicklungsgruppe „Arbeiten und Lernen mit Portfolios“

An den beiden Entwicklungswerkstätten „Arbeiten und Lernen mit Portfolios“ beteiligte sich das Projektteam einer Schule. Erste Erfahrungen bei der projektbezogenen Erprobung des Portfolioansatzes „Natur & Technik – Umgang mit naturwissenschaftlichen Experimenten“ sowie eine Planungsskizze zur Auswertung des Projekts „Englisch im *Produktiven Lernen* – Vorbereitung eines Vortrags in englischer Sprache“ wurden beim ersten Werkstatttreffen vorgestellt und diskutiert. Vertiefend erörterten die Teilnehmenden die drei Bezugsebenen der Portfolioarbeit „Portfolio als Produkt“ / „Portfolio als Arbeitsprozess“ / „Portfolio als Lernzugang und -kultur“. Beim zweiten Werkstatttreffen standen Fragen der „Reflexivität“ und „Selbsteinschätzung / Rückmeldung“ in der Portfolioarbeit im Vordergrund. Es wurden Ansatzpunkte für eine Auswertung ausgewählter Lernerfahrungen im zurückliegenden Schuljahr und deren Präsentation entwickelt. Anhand einer Planungsskizze wurde das Erörterte konkretisiert.

Weiterhin fand ein Einführungsworkshop zum Lernen und Arbeiten mit Portfolio statt. Ausgehend von einem erprobten Arbeitsmodell erhielten die Teilnehmenden einen ersten Einblick und entwickelten Zugänge zur Portfolioarbeit in der eigenen Klasse bzw. Schule. An diesem Workshop beteiligten sich Lehrer/innen aus zwei Schulen.

Schulbezogene Fortbildungen, Beratungen und Studientage

In den schulbezogenen Veranstaltungen konnten in besonderem Maße die spezifischen Bedarfe und die Situation der jeweiligen Schule berücksichtigt werden. Mit Lehrer/innen/teams, die im Rahmen eines bestimmten Vorhabens zum Dualen Lernen kooperierten, wurden Themen aus den Entwicklungsgruppen vorbereitet oder auch vertieft. Es wurden u. a.

- Aktivitäten im Rahmen der Vorhaben und Projekte geplant,
- bereits durchgeführte Aktionen ausgewertet,
- Konzepte überprüft und weiterentwickelt
- und die Integrierung der Vorhaben in die Schularbeit und in das Schulprogramm vorgebracht.

Auch Angebote zur Schulentwicklung im Bereich des Dualen Lernens wurden nachgefragt. Verschiedene Beratungen und Studientage widmeten sich

- der Weiterentwicklung der schulbezogenen Konzepte zum Dualen Lernen,
- der Einführung neuer Angebote,
- der Entwicklung der Beratungskompetenz zum Dualen Lernen für den 8. Jahrgang und
- der Kommunikation an der Schule und dem Umgang mit Konflikten.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der weiteren Fortbildungsangebote für Duales Lernen

Die Kooperation und Abstimmung mit den bezirklichen Fortbildungskoordinator/inn/en sowie der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Multiplikator/inn/en für Duales Lernen, WAT und auch andere Bereiche wurde fortgesetzt und vertieft. Es wurden zum Teil gemeinsame Veranstaltungen geplant und umgesetzt, z. B. regionale Konferenzen und Fachtagungen sowie auch thematische Fortbildungen und Beratung an Schulen. Eine gute Zusammenarbeit und Abstimmung gelang auch mit proSchul für Partnerschulen, die eine Prozessbegleitung durch diese Einrichtung der Senatsbildungsverwaltung im Nachgang der Schulinspektion in Anspruch nahmen.

Alle Fortbildungsangebote des Instituts waren auf der Seite der Regionalen Fortbildung wie auch auf der Webseite des Instituts dargestellt. Etwa vierteljährlich erschien ein Newsletter des *IPL*E, der Beispiele und „best practice“ vorstellte sowie auf aktuelle Veranstaltungen aufmerksam machte. Die *Broschüre* „Fortbildungsangebote des *IPL*E im Schuljahr 2013/14 – Duales Lernen an Berliner Schulen“, wurde an die integrierten Sekundarschulen (ISS) und Förderzentren versandt, so dass sie auch in den Schulen ausgelegt werden konnte.

Für das Themengebiet „Zivilgesellschaftliches Engagement“ wurde ein eigener Flyer erstellt und Interessierten gegenüber verwendet. Das Projektteam des *IPL*E stellte das Vorhaben bei der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (LAG-FA) und bei der Landesfreiwilligenagentur Berlin e.V. vor und wurde offizieller Kooperationspartner dieses Dachverbands.

INSTITUT FÜR PRODUKTIVES LERNEN IN EUROPA (IPLE)

Kantstraße 134

D 10625 Berlin

Neue Adresse ab 1. Dezember 2014:

Innsbrucker Straße 37

10825 Berlin

Tel.: ++49/30/2 17 92-0

Fax: ++49/30/2 17 92-1 79

E-Mail: produktives.lernen@iple.de

Internet: www.iple.de

Gefördert aus Mitteln des Landes Berlin



Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft